

ALBANISCHE HEFTE

4/2006



Albanien

auf dem Weg in die EU

Zeitläufe

Kosovo:
Machtkampf um die
Nachfolge Rugovas entschieden

Aus der DAFG

Fragebogen zu den
„Albanischen Heften“

35. Jahrgang - 4. Quartal - 3,50 €

ISSN 0930-1437

Zeitschrift für Berichte, Analysen, Meinungen aus & über Albanien

Albanien zum (wieder) Kennenlernen

8-tägige Rundreise - Schwerpunkt Süden



Blick auf Saranda

Auch in diesem Jahr bietet die DAFG interessierten Mitgliedern wie auch sonstigen Albanien-Interessierten die Möglichkeit an, das Land im Rahmen einer Rundreise zu bereisen.

Wir haben diesmal (mit kleinen Änderungen) das Programm geplant, das sich schon in 2006 bewährt hat: die „klassische“ Albanienroute in den Süden, mit einigen wenig(er) bekannten Zielen kombiniert.

Das vorgesehene Programm bietet also die Gelegenheit, bekannte Orte kennenzulernen oder wieder zu erkunden und gleichzeitig eine Reihe neuer Sehenswürdigkeiten zu entdecken, die bislang in den Reiseprogrammen fehlten.

Es stehen aber nicht nur landschaftliche Schönheiten oder archäologische Highlights auf dem Programm, in Gesprächen mit kompetenten albanischen Partnern und Besichtigungen von Betrieben bzw. Institutionen werden auch Einblicke in die gegenwärtige Entwicklung Albanien gegeben. Dabei haben wir die Programmplanung bislang bewusst so offen gehalten, dass wir – im Rahmen des geplanten Ablaufs - die Wünsche der Teilnehmer berücksichtigen können.

Die Intensität des Reiseerlebnisses steht im Vordergrund, daher ist eine gewisse Flexibilität der Reisegruppe bei den geplanten Programmschwerpunkten und Neuerungen vonnöten. Nicht Komfort, sondern die intensive Begegnung mit Land und Leuten steht im Vordergrund. Aus diesem Grund ist die Teilnehmerzahl auch begrenzt.

Geplanter Programmablauf:

1. Tag: Frankfurt – Tirana, Linienflug nach Rinas, Transfer zum Hotel. Nachmittags Stadtbesichtigung Tirana
2. Tag: Tirana - Vormittag zur freien Verfügung, nachmittags Ausflug nach Kruja (mit Abstecher zur Burg Preza)
3. Tag: Tirana - Apollonia - Berat, Üb.; Besichtigung der Museumsstadt Berat
4. Tag: Berat – Gjirokastra, Üb. Fahrt von Berat via Ballsh, dort Abstecher nach Byllis (Ausgrabungstätte). Weiter über Tepelena nach Gjirokastra.
5. Tag: Gjirokastra – Saranda, Üb. Fahrt nach Libohova und Sofratika, dann über den „Breiten Berg“ mit kurzem Stopp in Mesopotam nach Saranda, Üb.
6. Tag: Saranda – (Butrint) - Vlora, Üb. Vormittags: Butrint Nachmittags: Fahrt entlang der „albanischen Riviera“ über Borsh, Qeparo (Kurzer Halt in Porto Palermo), Himara, Dhërmi, Llogara-Paß, Orikum nach Vlora.
7. Tag: Vlora - Durrës - Tirana, Üb. Nach kurzer Stadtbesichtigung Fahrt zur Burg von Kanina, anschließend Abstecher nach Zvërnec an der Lagune von Narta. Weiterfahrt über Durrës nach Tirana, Üb.
8. Tag: Tirana – Rückflug nach Frankfurt

Änderungen im Programmablauf vorbehalten! Je nach Möglichkeit können besondere Wünsche mit Zustimmung aller TeilnehmerInnen noch vor Ort aufgenommen und realisiert werden.

Teilnehmerzahl:
mindestens 10, max. 15 Teiln.
Termin: 29.09. – 06.10.2006
(Anmeldeschluss: 12.08.2007)
Preis: 1.145,00 Euro (Zuschlag für EZ ca. 100 – 150 Euro)

Den Norden erkunden...



Nach Jahren plant die DAFG auch wieder eine Reise in den Norden Albanien. Dabei stehen neben einem etwas längeren Aufenthalt in Shkodra, bei dem wir Gelegenheit zu Begegnungen in verschiedenen Institutionen haben werden, auch längere Exkursionen zum Shkodra-See, an den Strand von Velipoja und zur Lagune von Vilun mit ihrem Naturservat auf dem Programm. Ein Höhepunkt der Reise wird sicher die Fahrt in die „Malësia e Madhe“ nach Vermosh oder Theth sein, wo wir die albanische Bergwelt von ihrer schönsten Seite kennenlernen werden.

Außerdem ist ein Abstecher nach Montenegro vorgesehen.

Das detaillierte Programm wird Ende Februar feststehen.

Termin: 01. - 08.09.2007

Anmeldeschluß: 15.07.2007

Preis: ca. 1.195 Eur im DZ; Zuschlag für EZ ca. 100 Eur

Da diese Reise vom Charakter eher als Erkundungstour geplant ist, ist die Zahl der Teilnehmer auf min. 5, max. 10 begrenzt.

Ein Faltblatt mit ausführlichen Informationen zu beiden Reisen kann ab Ende Februar bei der Geschäftsstelle der DAFG angefordert oder als PDF-Datei auf der Homepage der DAFG herunter geladen werden:

DAFG - Postfach 10 05 65
44705 Bochum

Tel.: 0234 / 30 86 86

Fax: 0234 / 30 85 05

E-mail: dafg@albanien-dafg.de:

Homepage:

www.albanien-dafg.de

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Anfang November 2006 hat die EU-Kommission ihren Fortschrittsbericht zu Albanien veröffentlicht, in dem bei allen Aufgaben und Herausforderungen, die das Land noch zu bewältigen hat, eine Beitrittsperspektive zur Europäischen Union aufgezeigt wird. Bei Umfragen der Bevölkerung in den EU-Staaten aber ist die Meinung zu einer Erweiterung der EU über die jetzigen Staaten hinaus - vorsichtig ausgedrückt - sehr zurückhaltend, wenn nicht gar ablehnend. Das gilt sicher nicht nur für Albanien, sondern für alle übrigen Beitrittskandidaten. Hier ist noch ein weites Feld zu bestellen, was die Verbesserung des Images Albanien in der breiten Öffentlichkeit anbelangt.

Irritierend empfand in diesem Zusammenhang, dass Ende November ausgerechnet die ARD-Satiresendung „Scheibenwischer“, die doch eher für ihr Niveau bekannt ist, sich mit einem Albanien-Beitrag hervortrat, in dem die albanischen Frauen u.a. als „alte Weiber mit Wasser in den Beinen und strengem Körpergeruch“ verunglimpft wurden. Satire, das wissen wir seit Kurt Tucholsky, darf alles, auch geschmacklos sein, aber wem nutzt im konkreten Fall eine Darstellung, die auf platte Weise gängige Vorurteile perpetuiert. Wir kennen dies aus der Diskussion um den Film von Borat über Kasachstan.

Die DAFG hat - im Rahmen ihrer bescheidenen Möglichkeiten - in Zusammenarbeit mit dem Osteuropa Zentrum Berlin in jenen Tagen eine Veranstaltung durchgeführt, die der inhaltlichen Information und Diskussion der albanischen Beitrittsperspektive dienen sollte. Die Materialien der Referenten aus Deutschland wie aus Albanien werden wir in dieser und den nächsten Ausgaben der „Albanischen Hefte“ abdrucken.

Wie ich bereits in einer der letzten Ausgaben bemerkte, bestehen die „Albanischen Hefte“ inzwischen 35 Jahre, in denen wir uns bemüht haben, regelmäßig Informationen aus und über Albanien zu veröffentlichen, die in unseren Medien nach wie vor nur schwer zu finden sind. Das ist uns sicherlich nicht immer in der erwünschten Qualität gelungen, aber im Großen und Ganzen dürften die „Albanischen Hefte“ eine interessante Informationsquelle sein. Um hier ihren Wünschen und Interessen in Zukunft noch besser gerecht zu werden, haben wir zum ersten Mal beschlossen, uns mit einem Fragebogen an die Mitglieder der Gesellschaft und LeserInnen der Zeitschrift zu wenden. Auch wenn wir sicherlich nicht alle Wünsche und Vorstellungen werden erfüllen können, so möchte ich Sie ganz herzlich bitten, unsere Bemühungen dadurch zu unterstützen, dass sie uns diesen ausgefüllt zurück schicken.

Ihr
Bodo Gudjons
Chefredakteur

Chronik

- 04 Daten, Namen, Fakten: September - Dezember 2006

Magazin

- 07 Nachrichten aus Albanien

Zeitläufe

Albanien auf dem Weg in die EU Tagung der DAFG in Zusammenarbeit mit dem Osteuropazentrum Berlin



- 10 Redebeitrag des Botschafters der Republik Albanien, S.E. Gazmend Turdriu
- 12 Dr. Michael Schmidt-Neke:
Albanien auf dem Weg in die EU -
Die europäische Sicht
- 19 6. Parteitag der LDK:
Machtkampf um die Nachfolge Rugovas als
Parteichef entschieden

Bücherreport

- 25 Neuerscheinungen
Gëzim Alpion - Mother Teresa - Saint or Celebrity?

Aus der DAFG

- 15 Fragebogen zu den „Albanischen Heften“
- 29 Impressum
Kontaktadressen

Titel

Im Zentrum von Durrës, Foto: Bodo Gudjons

Rückseite

Winter in Dardha, Foto: Peter Platzmann

■ September 2006

10. Djukanovic siegt bei ersten Parlamentswahlen: Ministerpräsident Milo Djukanovic erringt mit seinem Bündnis aus DPS und SDP eine Mehrheit von 41 Mandaten bei den ersten Wahlen in Montenegro seit der Unabhängigkeit. Bei einer Wahlbeteiligung von 70,3 % entfielen auf die Serbische Liste 12 Mandate, auf die ebenfalls serbische Koalition 11, auf die neu gegründete Bewegung für Veränderungen von Nebojsa Medojevic 11, auf das Bündnis der Liberalen und der Bosnier 2, auf das albanische Bündnis LDMZ-PPD 1, auf die albanische Neue Demokratische Kraft 1, auf die albanische Demokratische Union 1; der Abgeordnete der Albanischen Alternative schließt sich der Mehrheitskoalition an.

12./13. Berisha in Griechenland: Unmittelbar nach zwei Kurzbesuchen in Italien und der Türkei besucht Berisha Griechenland, wo er mit seinem Kollegen Ministerpräsident Kostas Karamanlis (ND) und Oppositionsführer Jorgos Papandreou (PASOK) zusammentrifft. Im Mittelpunkt der Reisen steht Berishas Investitions-Anwerbeprogramm „Albanien 1 Euro“ (s. 16.8.2006); außerdem wird ein Ausbau des Schulwesens für in Griechenland lebende albanische Migranten und für die griechische Minderheit in Südalbanien vereinbart.

14. SRS droht mit diplomatischer Selbstisolierung: Die größte serbische Partei, die Serbische Radikale Partei (SRS), droht mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu jedem Staat, der die Unabhängigkeit Kosovos anerkennt. Das serbische Parlament beschließt, dass Kosovo auch in der künftigen Verfassung des unabhängigen Serbien als Bestandteil des Staates genannt werden soll.

14. Türkisch nicht Amtssprache in Kosovo: Das Parlament lehnt ein Sprachengesetz ab, wodurch Türkisch neben Albanisch und Serbisch dritte Amtssprache in Kosovo werden sollte; die Internationale Kontaktgruppe kritisiert den Beschluss als schlechtes Signal für den Umgang mit Minderheiten.

14. Musiker Haxhi Dalipi gestorben: Der am 20.2.1943 in Gjiroka-

stra geborene Haxhi Dalipi stirbt in Tirana. Er war Komponist, Dirigent, Musikwissenschaftler und Leiter des Staatsensembles.

15. Termin für Kommunalwahlen gesucht: Präsident Moisiu sucht in Gesprächen mit den Parteien einen Termin für die Kommunalwahlen, die turnusmäßig Ende Dezember 2006 oder im Januar 2007 stattfinden sollten. PS-Generalsekretär Pandeli Majko lehnt Wahlen im Winter ab.

15. Autobombe gegen kosovarischen Innenminister: Neben dem Haus des kosovarischen Innenministers Fatmir Rexhepi explodiert ein Autobombe; Menschen kommen nicht zu Schaden.

15. Gruevski sucht Dialog mit Opposition: Der neue makedonische Ministerpräsident Nikola Gruevski (VMRO-DPMNE) lädt die Führer der Oppositionsparteien zu einer Gesprächsrunde ein; während die makedonischen Parteien annehmen, weigert sich BDI-Chef Ali Ahmeti, nach Skopje zu kommen und fordert Gruevski auf, in die BDI-Hochburg Shipkovic bei Tetovo zu kommen. Gruevski trifft am 16. überraschend auch mit PPD-Chef Abdylhadi Vejseli zusammen, dessen Partei mit dem BDI eine Listenverbindung gebildet hatte.

22. Kein Sonderausschuss gegen Berisha: Die Regierungsmehrheit lehnt den Antrag der Opposition ab, einen Untersuchungsausschuss zur Überprüfung des Vermögens der Familie Berisha und ihrer angeblichen Vetternwirtschaft einzusetzen, bietet aber an, diesen Komplex in einem bereits bestehenden Ausschuss zur Überprüfung der Vermögensverhältnisse von Amts- und Mandats-trägern zu behandeln.

24. Hajdinaga neuer Bürgermeister von Ulqin: Bei der Stichwahl um das Amt des Bürgermeisters der überwiegend von Albanern bewohnten montenegrinischen Stadt Ulqin (Ulcinj) siegt der bisherige Minderheitenminister Gezim Hajdinaga.

24. „Bürgeraktion“: Die Initiative „Bürgeraktion“ wird von der Bewegung MJAFT! in Zusammenarbeit mit Medienvertretern ins Leben gerufen; Hauptmotiv ist ein Skandal um die private Fluglinie „Albatros“.

24. Skanderbeg-Denkmal in Detroit: In Gegenwart von Präsident

Moisiu wird im Albanischen Katholischen Zentrum St. Paul in Detroit (Michigan) ein Reiterstandbild Skanderbegs eingeweiht.

25. Ibar-Brücke nach einem Tag wieder zu: Die Brücke über den Ibar, der die beiden Hälften Mitrovicas trennt, wird am 24.9. nach einmonatiger Sperrung in Folge des Bombenanschlags auf das serbische Lokal „Dolce Vita“ (s. 26.8.) wieder freigegeben, aber nach Auseinandersetzungen zwischen serbischen und albanischen Jugendlichen bereits am 25.9. wieder gesperrt.

25. Stürmische Auseinandersetzungen in Agrarpartei: Bei einer Vorstandssitzung der Agrar- und Umweltpartei (PAA) drohen mehrere Abgeordnete mit dem Austritt und dem Übertritt zur Opposition; sie werden nach eigenen Angaben von Parteichef Lefter Xhuveli mit der Waffe bedroht. Xhuveli, bis 2005 ein treuer Verbündeter der Sozialisten, hatte die Partei nach der Wahlniederlage der Linken überraschend in eine Koalition mit Berisha geführt und war Umweltminister geworden.

27. Zivilluftfahrt-Chef unter Anklage: Gazmend Dibra legt sein Amt als Direktor der Zivilluftfahrt nieder, nachdem die Staatsanwaltschaft ihn unter Anklage wegen Bestechlichkeit stellt. Hintergrund ist die Pleite der Luftfahrtgesellschaft „Albatros“, der weit reichende politische Implikationen hat; es soll Versuche gegeben haben, dem Unternehmen den Betrieb wieder zu gestatten, wenn sie bei Präsident Moisiu die Absetzung des umstrittenen Generalstaatsanwaltes Sollaku durchsetzen.

27./28. Südost-Verteidigungsminister in Tirana: Die Verteidigungsminister von neun südosteuropäischen NATO-Mitgliedern und vier „Partnership for Peace“-Mitgliedern treffen in Tirana zu ihrer turnusmäßigen Konferenz zusammen; auch US-Verteidigungsminister Rumsfeld nimmt teil. Es geht um die politisch-militärische Zusammenarbeit und der euro-atlantische Integration. Bosnien-Herzegowina, Georgien, Montenegro und Serbien werden als Beobachter aufgenommen. – Albanien erklärt seine Bereitschaft, am Libanon-Einsatz teilzunehmen.

28. Albanien frankophon: Albanien tritt als 54. Mitglied der Organisation

der französischsprachigen Länder bei, die in Bukarest tagt. Die von Frankreich geförderte Organisation zielt auf die Pflege des Französischen als Erst- oder Schulsprache ab.

29. Nano Präsident mit Regierungsstimmen?: Innenminister Sokol Oll-dashi (PD) schließt im Fernsehen eine Wahl Fatos Nanos zum Präsidenten nicht aus. Der neue Präsident wird im Sommer 2007 im Parlament mit 60 %-Mehrheit gewählt. PS-Chef Rama unterstützt Nanos mögliche Kandidatur bisher nicht. Auch eine erneute Kandidatur Alfred Moisius wird nicht ausgeschlossen.

30. Serbische Verfassung – Verzögerung der Status-Entscheidung?: Die Skupstina nimmt mit großer Mehrheit die neue Verfassung an, die demnächst in einem Referendum gebilligt werden soll; sie ist international umstritten wegen der Festschreibung Kosovos als serbisches Territorium. – Der Kosovo-Chefunterhändler Ahtisaari stellt am 3.10. eine Verschiebung der Statusentscheidung bis nach den Neuwahlen zum Belgrader Parlament in Aussicht. UNMIK-Chef Rücker lehnt ein Heraus-zögern mit Rücksicht auf die Wahlen ab.

■ Oktober 2006

3. Flugzeugentführung: Der in Albanien lebende Türke Hakan Ekinci entführt ein Flugzeug der „Turkish Airlines“ bei seiner Abschiebung nach Istanbul. Er erklärt, als Christ wolle er nicht in der türkischen Armee dienen. Nach Verhandlungen ergibt er sich der italienischen Polizei. Die türkischen Behörden werfen Albanien die Verletzung von Vorschriften über Abschiebungen vor.

5. Führungswechsel in Montenegro: Ministerpräsident Milo Djukanovic erklärt überraschend seinen Amtsverzicht, obwohl er gerade die Parlamentswahlen gewonnen hatte (s. 10.9.); er wolle sich wirtschaftlich betätigen, aber zugleich Chef der Regierungspartei DPS bleiben. Diese nominiert den bisherigen

Justizminister Zeljko Sturanovic als neuen Regierungschef.

5. Kommunalwahlen ohne Opposition?: Nach Ankündigungen der Sozialisten, die Kommunalwahlen zu boykottieren, deren Termin der Präsident Mitte November notfalls im Alleingang festsetzen will, erklärt Ministerpräsident Berisha, er werde die Wahlen auch ohne die Oppositionsparteien abhalten. Neben dem Termin sind auch die Wahlscheine strittig.

13. Moisiu lehnt Entlassung Sollaku ab: Präsident Moisiu entscheidet sich gegen eine Amtsenthebung von Generalstaatsanwalt Teodor Sollaku, die die Regierung seit langem betreibt. Unüblicherweise begründet er dies am folgenden Tag gegenüber der Presse; das Parlament habe nach dem Grundsatz der Gewaltenteilung kein Kontrollrecht über die Justizorgane. Der von der Regierungsmehrheit verabschiedete Bericht einer Untersuchungskommission habe die Vorwürfe des Amtsmissbrauchs und der Pflichtverletzung nicht bewiesen. Die PD kritisiert den Präsidenten scharf, während die PS ihn lobt.

13. Oll-dashi gegen Rama?: Innenminister Sokol Oll-dashi (PD) erklärt seine Bereitschaft, bei den Kommunalwahlen gegen Edi Rama als Bürgermeister von Tirana zu kandidieren. Oll-dashi gilt als Leistungsträger der Regierung Berisha; eine Abwahl Ramas würde ihn auch als Chef der PS demontieren.

15. Ajtyresa neue Vorsitzende der PS-Jugend: Auf dem Kongress des Eurosozialistischen Jugendforums FRESSH wird Megi Ajtyresa nach dem Kandidaturverzicht anderer Bewerber zur neuen Vorsitzenden gewählt. Parteichef Rama mahnt den Verband zur Reform, der bisher zu den Verbündeten von Ramas Vorgänger Nano gehört hatte.

17. Keine Verschiebung der Status-Entscheidung: UNMIK-Chef Joachim Rücker erklärt in Tirana bei einer Pressekonferenz mit Ministerpräsident Berisha, es werde noch 2006 eine Entscheidung über den Status Kosovos geben; diese Haltung vertrete auch Unterhändler Ahtisaari.

17. Moisiu gegen weiteres Antischleuser-Zentrum in Serbien:

Bei einem Gipfel der Präsidenten Albaniens, Kroatiens, Serbiens, Montenegros, Serbiens, Bosniens, und Makedoniens in Karadjordjevo lehnt Präsident Moisiu den Vorschlag seines serbischen Kollegen Boris Tadic ab, ein Antischleuser-Zentrum in Serbien zu gründen. Moisiu verweist auf die bestehenden Zentren in Vlora und Bukarest und verlangt eine bessere Finanzierung dieser Einrichtungen. Die internationale Beteiligung an Vlora ist zwischen verschiedenen Ländern, darunter Deutschland, strittig.

19. Kosovo-Parlament erklärt serbisches Verfassungsreferendum für illegal: Das Parlament von Kosovo erklärt in einer Resolution das Verfassungsreferendum in Serbien für illegal; mit der Kosovo-Klausel begehe Serbien eine Aggression auf dem Verfassungsweg gegen Kosovo.

20. Berisha bei EVP-Regierungskonferenz: Ministerpräsident Berisha nimmt in Helsinki an einer Konferenz der Regierungschefs aus Mitgliedsparteien der konservativen Europäischen Volkspartei zur Vorbereitung des anschließenden EU-Gipfels teil.

26. EU-Kritik an Wahlrechtsstreit: Die Botschafter der EU, Finnlands und Deutschlands kritisieren in Gesprächen mit Vertretern von Regierung und Opposition den anhaltenden Streit um das Wahlrecht, der auch drei Monate vor dem spätesten möglichen Termin der Kommunalwahlen nicht beigelegt ist. Dies gefährde die Chancen Albaniens auf eine EU-Assoziierung.

28. Umweltskandal um Umweltminister: Der Vorsitzende der Agrar- und Umweltpartei (PAA) und Umweltminister Lufter Xhuveli soll Eigentümer einer Reifenfabrik bei Fier sein, die gegen Umweltauflagen verstößt. Xhuveli ist wegen seines plötzlichen Kurswechsels nach der Wahl 2005 auch in der eigenen Partei umstritten. Die Christdemokraten (PDK) fordern seine Entlassung und eine Regierungsumbildung; sie drohen mit eigenständigen Bürgermeisterkandidaten in Tirana und anderen Städten.

29. Hausverbot für muslimische Studenten: Der Rektor der Universität Durrës, Agim Kukeli, weist

zwei Studenten aus der Hochschule, weil sie auch nach zweiwöchiger Bedenkzeit nicht bereit waren, ihr Kopftuch bzw. ihren Vollbart abzuliegen, die sie aus religiösen Gründen tragen.

29. Fragwürdiger Erfolg des serbischen Referendums: Angeblich stimmen 51,5 % der Serben für die neue Verfassung, die erst nach erneuter Zustimmung von zwei Dritteln der Parlamentsabgeordneten angenommen ist. Die nötige Zustimmung von 50 % wurde von Beobachtern noch kurz vor Schluss der Wahllokale für nahezu ausgeschlossen erklärt; die Regierung verlängerte daraufhin die Abstimmungszeit eigenmächtig. Die Skupstina verkündet die Verfassung am 8.11.2006.

31. Resolution gegen Hoxha-Regime: Mit den Stimmen der Regierungsmehrheit verabschiedet das Parlament eine Resolution, in der das Hoxha-Regime als grausamste kommunistische Diktatur in Osteuropa verurteilt und eine weitgehende Öffnung der Geheimdienst dossiers verlangt wird; den Sozialisten wird darin indirekt vorgeworfen, sich nicht von Hoxha distanziert zu haben. Die Opposition protestiert und boykottiert die Abstimmung.

■ November 2006

2. Entlassungen im Kultursektor: Der Direktor der Nationalgalerie, Nestor Jonuzi, und der erst in diesem Jahr berufene Leiter des Nationaltheaters, Armando Bora, werden entlassen. Bora soll sich geweigert haben, eine Innenrevision zu akzeptieren; zum Nachfolger wird der frühere Theaterdirektor von Vlora, Kristaq Skrami, berufen.

4. Çuli weist Verantwortung für Erschießung von Dichtern zurück: Die Autorin und sozialdemokratische Abgeordnete Diana Çuli weist Vorwürfe von Kulturminister Bujar Leskaj zurück, sie sei für die Hinrichtung der Dichter Vilson Blloshmi und Genc Leka 1976 verantwortlich, weil sie deren Werke damals von

einem dogmatischen Standpunkt kritisiert habe. Sie räumt ein, damals konformistisch gedacht und geschrieben zu haben, sei aber an keinem Verfahren gegen die beiden Dichter beteiligt gewesen, die sie nicht persönlich gekannt hatte und deren Tod sie bereits damals bedauert habe.

6. Albaner brechen Verhandlungen ab: Die albanische Seite erklärt, sie sehe keinen Sinn in einer Fortsetzung der Statusverhandlungen mit Serbien über Kosovo; eine Annäherung der Standpunkte sei ausgeschlossen. Sie würden nur noch mit der internationalen Gemeinschaft verhandeln. Serbien fordert die Abberufung des Vermittlers Martti Ahtisaari, dem sie Einseitigkeit zugunsten der Albaner vorwirft.

7. Griechen werden Griechen: Die griechische Regierung verleiht den Mitgliedern der griechischen Minderheit in Albanien die griechische Staatsbürgerschaft; dies führt zu einer Doppelstaatsbürgerschaft. In Albanien wird dieser Beschluss scharf kritisiert.

10. Verschiebung der Statusentscheidung: Trotz Dementis verschiebt Ahtisaari die Statusentscheidung auf den Zeitpunkt der jetzt auf den 21.01.2007 angesetzten serbischen Parlamentswahlen, um diese nicht zu belasten. Die Albaner protestieren; auch die albanische Regierung kritisiert die Entscheidung. UNMIK-Chef Rucker warnt die Albaner vor einer einseitigen Unabhängigkeitserklärung.

11. Beci neuer Fernsehdirektor: Petrit Beci wird im zweiten Wahlgang vom Rundfunkrat zum neuen Direktor des Öffentlichen Rundfunks und Fernsehens als Nachfolger des zurückgetretenen Artur Zheji gewählt.

12. Kein Handy-Empfang im Gefängnis: Die Gefängnisdirektion hat Störantennen montieren lassen, um die Benutzung von Handys durch die Gefangenen zu verhindern. – Der Bürgerbeauftragte hatte am 6.11. berichtet, dass sich die Lebensumstände der Häftlinge weiter verschlechtert haben.

13. Erfolg für Rama beim Verfassungsgericht: Das Verfassungsgericht erklärt auf Antrag von 33

Oppositionsabgeordneten ein Regierungsdekret zur Änderung des Städtebaugesetzes für verfassungswidrig, weil es nicht fristgerecht vom Parlament bestätigt worden war. Die konkreten Folgen für städtebauliche Maßnahmen des Tiranaer Bürgermeisters Rama sind nicht klar.

14. Regierung gewinnt Abstimmungen: Ein Misstrauensvotum gegen Parlamentspräsidentin Josefina Topalli (PD) scheitert mit 77:3 Stimmen; die Opposition boykottiert die Abstimmung, weil die Regierungsmehrheit eine geheime Abstimmung ablehnt. Abschließend wird der Haushalt 2007 mit 79 gegen 44 Stimmen bei einer Enthaltung verabschiedet; er sieht eine bis zu 20%ige Besoldungs- und Rentenerhöhung vor.

18. Abkommen PD-PDK: Die Chefs der Demokraten und der Christdemokraten, Berisha und Ndoka, unterzeichnen ein Abkommen über die weitere Zusammenarbeit; eine Eintritt der PDK ins Kabinett wird nach den Kommunalwahlen erwartet. Die PDR von Bildungsminister Genc Pollo, aus deren Reihen Nard Ndoka kommt, äußert sich ablehnend.

19. Parteibasis steht hinter Rama: Bei einer innerparteilichen Abstimmung, an der sich 6.000 der 7.000 Parteimitglieder der PS in Tirana beteiligen, unterstützen 97 % eine erneute Kandidatur von Parteichef Edi Rama als Bürgermeister von Tirana.

21. Kosovo-Resolution des Parlaments: Das albanische Parlament verabschiedet ein interfraktionelle Resolution, in der erneut die Unabhängigkeit Kosovos gefordert wird.

24. Serbischer Minister aus Kosovo-Regierung zurückgetreten: Slavisa Petkovic, der einzige Serbe in der Kosovo-Regierung, kündigt seinen Rücktritt vom Amt des Rückkehrministers an. Ministerpräsident Agim Ceku will Petkovic's bisherigen Stellvertreter Branislav Grbic zu seinem Nachfolger ernennen. Als Hintergrund gelten Korruptionsvorwürfe gegen Petkovic.

27. Kostunica appelliert an Deutschland: Der serbische Minis-

terpräsident Kostunica appelliert an die Bundesregierung, die Anfang 2007 die Ratspräsidentschaft der EU übernehmen wird, sich für eine „europäische Lösung“ der Kosovo-Frage, also die Wahrung der Grenzen und eine Autonomie Kosovos innerhalb Serbiens, einzusetzen.

29. NATO-Angebot an Balkanstaaten: Die NATO bietet auf einer Gipfelkonferenz in Riga Serbien, Bosnien und Montenegro eine Assoziierung innerhalb der „Partnership for Peace“ an, der Albanien bereits angehört. Carla del Ponte, die Chefanklägerin in Den Haag, protestiert, weil Serbien mit ihrer Behörde weiterhin nicht ausreichend kooperiere. In Belgrad stößt das Angebot auf Zustimmung. Albanien werden Korruption und Kriminalität weiterhin als Hindernisse für eine Vollmitgliedschaft vorgehalten. – Die Balkanstaaten unterzeichnen das entsprechende Dokument am 14.12.2006 in Brüssel.

■ Dezember 2006

2. Kommunalwahlen am 20. Januar: Präsident Moisiu setzt den umstrittenen Termin der Kommunalwahlen auf den 20.1.2007 fest. Die Opposition hatte mit Hinweis auf ungünstige Wetterbedingungen im Bergland einen späteren Termin gefordert.

7. Korruption angeblich schlimmer?: Transparency International legt seinen Jahresbericht über Korruption vor. Albanien wird darin erstmals untersucht. Angeblich haben 66 % der Albaner im abgelaufenen Jahr Schmiergelder bezahlt; für Kosovo werden nur 12 %, für Makedonien 9 % und für Serbien 13 % genannt. Eine methodische Begründung für diesen Wert gibt die Organisation nicht.

8. AKSH-Mitglieder blockieren Straßen in Kosovo: Ehemalige AKSH-Leute führen bei Drenica in Kosovo illegale Straßenkontrollen durch; es kommt zu Auseinandersetzungen mit der Polizei.

9. Sejdiu LDK-Chef: Der kosovarische Präsident Fatmir Sejdiu wird auf dem Parteitag der Demokratischen Liga von Kosovo mit 189 Stimmen zum Parteichef gewählt; auf seinen Gegenkandidaten, den früheren Parlamentspräsidenten Nexhat Daci, entfallen 160 Stimmen. Das Amt war seit dem Tod Ibrahim Rugovas am 21.1.2006 vakant. Nach Ausschreitungen auf dem Parteitag gibt es Festnahmen.

18./19. Historiker-Konferenz in Wien: Zu Ehren des emeritierten Münchner Albanien-Historikers Professor Peter Bartl findet an der Universität Wien eine Konferenz westeuropäischer und US-amerikanischer Historiker über „Die Albaner im westlichen Balkan - Stand und Perspektiven der Forschung“ statt, bei der der Stand der historischen Albanien-Forschung bilanziert wird.

20. EU-Helfer nach Kosovo: EU-Vertreter kündigen in Prishtina an, dass nach der Statusentscheidung bis zu 1.300 Fachleute nach Kosovo entsandt werden, die besonders bei einer Stärkung der Polizei helfen sollen.

21. Rama siegt vor Verfassungsgericht: Tiranas Bürgermeister Edi Rama erzielt einen Sieg bei seiner Klage vor dem Verfassungsgericht, das den von der Regierung verfügten Abriss der Unterführung in Zogu i Zi für einen unrechtmäßigen Eingriff in die Belange der Kommune erklärt.

28. Sejdiu nicht mehr LDK-Chef: Nur knapp drei Wochen nach seiner Wahl zum Vorsitzenden der LDK gibt Fatmir Sejdiu diese Funktion wieder ab, weil sie nach der Verfassung unvereinbar mit seinem Amt als Präsident von Kosovo ist (s. 9.12.2006).

29. PBDNJ droht mit Neuwahlen: Der Chef der Minderheitenpartei PBDNJ, Vangjel Dule, fordert Ministerpräsident Berisha zu einer schnellen Lösung der politischen Blockade auf; andernfalls müsse neu gewählt werden. Die Erklärung stößt auf Überraschung, da die PBDNJ nach der Wahl im Juli 2005 aus der Linkskoalition ins Berisha-Lage gewechselt war und dort mit dem Sozialminister vertreten ist.

1-Euro-Initiative gescheitert?

Wie aus Angaben der albanischen Investitionsförderagentur (ALBINVEST) hervorgeht, ist das Niveau der ausländischen Investitionen in Albanien in den letzten Jahren ungefähr gleich geblieben. Danach gab es im Jahr 2000 Investitionen im Volumen von rund 200 Millionen USD, 2004 waren es zirka 350 Millionen, 2005 260 Millionen und 2006 erneut zirka 250 Millionen USD.

Wie es scheint, hat die mit einigen Hoffnungen von Ministerpräsident Berisha ins Leben gerufene Initiative „Albanien 1 Euro“, die u.a. die Herabsetzung der Kosten für die Registrierung von Firmen oder der Steuern vorsah, bislang keinen nennenswerten Erfolg gezeitigt. Faktoren wie die Korruption, der Bürokratismus, die jährlich wiederkehrende Energiekrise oder politische Spannungen zwischen Regierung und Opposition werden als Investitionshemmnisse angesehen.

So wird im „Investment Reform Index 2006“ der OECD für die Staaten Südosteuropas bezüglich Albanien aufgeführt, dass zwar die Investitions- und Handelspolitik relativ weit fortgeschritten ist, deutlicher Nachholbedarf aber in den Bereichen Ordnungsreform, Arbeitsmarkt und vor allem bei der Bekämpfung der Korruption zu konstatieren ist. Hier belegt Albanien in diesem Bericht im Vergleich zu den übrigen bewerteten Staaten den letzten Platz.

Albanien konnte offensichtlich in den vergangenen Jahren nicht im gleichen Maße wie andere Länder Südosteuropas von Auslandsinvestitionen profitieren. Dies geht auch aus dem Bericht der UN-Konferenz für Handel und Entwicklung hervor, dem zufolge im Jahr 2005 nach Rumänien und Bulgarien 6,3 Mrd. USD bzw. 2,2 Mrd. USD an Direktinvestitionen geflossen sind, nach Kroatien 1,69 Mrd. USD, nach Serbien und Montenegro 1,48 Mrd. USD nach Bosnien und Herzegowina 300 Mio. USD und nach Albanien 260 Mio. USD. Lediglich in Mazedonien ist in diesem Zeitraum weniger als in Albanien investiert worden, nämlich 100 Mio. USD.

Vier neue Literaturpreise

Der albanische Minister für Tourismus, Kultur, Jugend und Sport Bujar Leskaj hat den Beschluss gefasst, vier neue Literaturpreise ins Leben zu rufen. Es handelt sich dabei um den Preis „Ismail Kadare“ für das beste Buch des Jahres (Prosa oder Poesie), den Preis „Musine Kokalari“ für die beste Schriftstellerin des Jahres, den Preis „Gjergj Fishta“ für einen Verlag, der zur Veröffentlichung, Würdigung und Studium der albanischen Literatur beiträgt, und schließlich den Preis „Ali Asllani“ für das beste Buch eines Autors, der in der Emigration lebt. Dieser Beschluss ist Mitte Januar bekannt geworden, die Verkündung der Preisträger soll bereits am 8. Februar stattfinden.

Balkannetz von Nicht-Regierungsorganisationen

Die Bewegung MJAFT hat in Gjirokastra Vertreter von verschiedenen NGOs aus einigen Balkanstaaten, die auf dem Gebiet des kulturellen Erbes arbeiten, empfangen. Ziel dieses regionalen Treffens war die Schaffung eines Netzwerkes zwischen diesen Organisationen, die Niederlande interessiert sind, mittels verschiedener Projekte das kulturelle Erbe auf dem Balkan zu schützen.

Besjan Pasha, der Vertreter von MJAFT erklärte, dass dieses Treffen auch dazu dienen sollten, die Teilnehmer mit der wirklich problematischen Lage der Stadt Gjirokastra vertraut zu machen, die erst vor kurzem von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannt worden ist.

Die an dem Treffen, das von der Stiftung „Cultural Heritage Without Borders“ organisiert worden ist, teilnehmenden Organisationen aus Montenegro, dem Kosovo, Bosnien-Herzegowina und Serbien kamen überein, künftig gemeinsame Projekte durchzuführen.

Die albanische Presse hat die Auslobung dieser neuen Literaturpreise teilweise als einsame und übereilte Entscheidung des Ministers kritisiert, da keine Arbeitsgruppe an der Ausarbeitung dieser Idee beteiligt war. Außerdem wird moniert, dass die nationalen Literaturwettbewerbe um

die „Goldene Feder“ und die „Silberne Feder“, die ebenfalls von dem Ministerium organisiert werden, noch nicht ausreichend befestigt sind.

„Albanien im Internetalter“

Das von der UNDP finanzierte Projekt „Albanien im Internetalter“ soll ermöglichen, im ersten Halbjahr 2007 sämtliche Mittelschulen des Landes mit einem Internetzugang zu versehen. In den kommenden zwei Jahren sollen dann auch die übrigen Schulen damit ausgestattet sein.

Pjerin Marku, Berater für Informationstechnologien beim Ministerpräsidenten, hob hervor, dass dieses von der UNDP und der albanischen Regierung gemeinsam mit weiteren Geldgebern durchgeführte Projekt zum Ziel hat, innerhalb der nächsten drei Jahre alle albanischen Schulen mit einem schnellen Internetzugang auszustatten.

Marku gab auch bekannt, dass Albtelkom gegenwärtig fast 8 Millionen USD in die Errichtung von schnellen ADSL-Zugängen investieren würde, damit die Gesellschaft in Zukunft in jedem Telefonnutzer auch die Möglichkeit des Zugangs zum Internet anbieten kann.

Beim ‚Globale Leader Forum‘, das von Microsoft in Edinburgh organisiert wurde, vereinbarte Ministerpräsident Sali Berisha mit Microsoft eine intensive Zusammenarbeit zwischen der albanischen Regierung und dem Technologiekonzern und eine Erweiterung der Initiative „Innovative Schools“.

Bei der mit Albanien vereinbarten Zusammenarbeit steht der Aufbau von eGovernment-Diensten und der entsprechenden technologischen Infrastruktur im Vordergrund.

Wireless Hot Spot in Tirana

Mitte Dezember wurde von der Stadtverwaltung Tirana im internationalen Kulturzentrum, der so genannten „Pyramide“, ein kostenloser Wireless Hot Spot eingerichtet. Dieses Projekt soll auch auf andere Bereiche der Hauptstadt

ausgedehnt werden, so sollen z. B. drahtlose Internet-Zugangspunkte in Bibliotheken oder auch in Parks geschaffen werden. Ziel des Projektes ist es, vor allem der Jugend einen kostenfreien Zugang zum Internet zu bieten.

Edi Rama, der Bürgermeister von Tirana, nahm an der Eröffnungsveranstaltung gemeinsam mit Dutzenden von Jugendlichen teil und äußerte sich zu den Motiven der Stadtverwaltung: „Dies ist der erste kostenfreie Internetzugang für alle Jugendlichen. Wir sind uns darüber bewusst, dass wir die Jugendlichen darauf vorbereiten müssen, den Herausforderungen der Zukunft und des neuen Jahrhunderts zu begegnen und wir sind uns auch darüber im klaren, dass die Jugendlichen mittels dieser neuen Technologien qualifiziert werden, diesen Herausforderungen mit qualifizierter Arbeit und mit Kenntnis all dessen, was die heutige Logik der neuen Welt darstellt, zu begegnen.“

Albaner geben 583 Millionen EUR für Urlaub im Ausland aus

In den letzten Jahren haben immer mehr albanische Familien ihren Urlaub im Ausland verbracht, dabei haben sie 2006 rund 583 Millionen EUR außerhalb Albaniens Grenzen ausgegeben. In offiziellen Angaben zufolge entspricht dies ungefähr 85 Prozent der Summe, die über Transferzahlungen von Auslandsalbanern ins Land kommt.

Angaben der Bank von Albanien zufolge hat das Land in den ersten neun Monaten des Jahres 2006 rund 614 Millionen EUR über den Tourismussektor generiert, das entspricht einem Zuwachs gegenüber dem Jahr 2005 von ungefähr 19 Prozent.

Die Zahl der ausländischen Besucher in Albanien ist in demselben Zeitraum um rund 26 Prozent angestiegen. Entscheidenden Anteil aber einen der nach wie vor positiven Leistungsbilanz im Tourismus hat nach wie vor die hohe Zahl der albanischen Emigranten, die in Urlaubszeiten ins Land strömen.

Zu wenige Plätze in den Altenheimen

Nach Angaben des staatlichen Sozialdienstes (SHSSH) hat es im Jahr 2006 120 Anträge auf Unterbringung in einem Altenheim gegeben, von denen lediglich 61 positiv beschieden werden konnten. 56 ältere Menschen sind in staatlichen Heimen, fünf denen nicht-öffentlichen Einrichtungen untergebracht worden.

Nach Auskunft von Spezialisten des staatlichen Sozialdienstes ist die Zahl der Anträge auf Unterbringung in Altenheimen ungefähr gleich geblieben.

INSTAT: 1,6 % der Albaner sind Analphabeten

Wie das Statistische Institut in Albanien bekannt gab, beträgt die offizielle Zahl der Analphabeten in Albanien 1,6 %. Diese Zahl erscheint nicht sehr hoch, angesichts der teilweise alarmierenden Angaben verschiedener Organisationen und Bildungsgewerkschaften über das massive vorzeitige Verlassen der Schule besonders in abgelegenen Regionen. So wird unter anderem von 50.000 Kindern gesprochen, die einer Arbeit nachgehen und daher die Schule zumindest nicht regelmäßig besuchen können.

Für das Bildungsjahr 2005/2006 veröffentlichte INSTAT folgende Zahlen: In 1725 öffentlichen Schulen wurden 450.702 Schüler registriert, in 92 nicht-öffentlichen Schulen 16.108 Schüler. Die 376 öffentlichen Mittelschulen haben in diesem Schuljahr 138.788 Schüler besucht, die 77 nicht-öffentlichen Mittelschulen hingegen 11.316

Hohe Feinstaubbelastung

Was die Luftverschmutzung angeht, so liegt Tirana auch im Jahr 2006 an der Spitze europäischer Hauptstädte. In einem Bericht über die Entwicklung der Luftverschmutzung für das vergangene Jahr wurde festgestellt, dass keine gravierenden Besserungen zu verzeichnen waren. Bei der Feinstaubbelastung ergaben die Messungen teilweise fast das

Zehnfache der in der EU erlaubten Werte. Besonders betroffen waren die Gebiete „21. Dezember“ und „Zogu i Zi“, um die Verkehrsströme besonders intensiv sind.

IOM unterstützt die albanische Regierung bei Kampagne gegen illegale Emigration

Die Emigration ist in der sozial-ökonomischen Entwicklung Albanien ein Schlüsselfaktor: Über 20 Prozent der Bevölkerung haben seit 1990 das Land verlassen. Hauptgründe dafür waren die Flucht vor Armut und fehlender Beschäftigungsmöglichkeit.

Das Fehlen geregelter Emigrationsmöglichkeiten hat dazu beigetragen, dass viele Menschen auf eigene Faust illegal in andere Länder gegangen sind, und sich eine regelrechte Schleuserindustrie entwickelt hat.

Die internationale Organisation für Migration (IOM) hat mit finanzieller Unterstützung der britischen Botschaft in Tirana eine Kampagne zur Sensibilisierung und Information der Bevölkerung bezüglich regulärer Migration und der Bekämpfung von Menschenhandel und Menschenschmuggel hat und die Gewissheit bekommen, dass die Bemühungen der albanischen Regierung bei der Umsetzung der „Nationalen Strategie zur Migration und dem nationalen Aktionsplan für Migration“ unterstützen soll.

Dieses Projekt soll auch neue Informationsmechanismen schaffen und die bisherigen weiter entwickeln, um vor allem in den Regionen Kukës, Peshkopia, Shkodra, Durrës, Vlora und Elbasan, die am stärksten von der umworbenen Emigration und deren Folgen betroffen sind, dem Menschenschmuggel vorzubeugen. Gleichzeitig sollen Möglichkeiten einer geordneten Migration aufgezeigt werden. Hierzu dienen unter anderem Dokumentarfilme und Informationsspots kümmern würde mich nun den Gefühlen im Fernsehen, öffentliche Debatten, Verteilung von Informationsbroschüren und Postern sowie mobile Informationsstände. Außerdem ist eine spezielle, kostenlose Telefonleitung eingerichtet worden.

Die bekannte albanische Sopranistin Teuta Koço, die inzwischen selbst die britische Staatsbürgerschaft besitzt, unterstützt diese Kampagne der IOM als Botschafterin des guten Willens.

Deutlicher Geburtenrückgang

Angaben des Instituts für Statistik INSTAT zufolge ist die Zahl der Geburten seit 1990 um 52 Prozent zurückgegangen: Gab es 1990 noch mehr als 82.000 Geburten, so waren es 16 Jahre später lediglich rund 40.000. Einer Studie zufolge hat die Tendenz des Geburtenrückgangs bereits im Jahr 1960 eingesetzt. Damals hatte eine Mutter durchschnittlich fünf Kinder, während es heute statistisch gesehen nur noch 1,6 sind.

Die Gründe für den deutlichen Geburtenrückgang liegen nach Aussagen albanischer Soziologen wie in anderen entwickelten und sich in Entwicklung befindenden Ländern in zwei scheinbar widersprüchlichen Phänomenen: Wohlstand und Sorge um die eigene Karriere auf der einen Seite, und extremer Armut und Sorge um das wirtschaftliche Überleben auf der anderen.

Wenn es sich bei der albanischen Bevölkerung auch heute noch um eine junge Bevölkerung handelt - das Durchschnittsalter beträgt gegenwärtig 31,7 Jahre -, so ist der Alterungsprozess deutlich abzusehen. Das Durchschnittsalter der Frauen liegt heute bei 77,2 Jahren und das der Männer bei 72,4 Jahren.

Biografien der Dozenten im Internet

Auf Initiative des Referats der Universität Tirana werden auf den Internetseiten der Universität als Maßnahme zur Erhöhung der Transparenz die Biografien der Dozenten veröffentlicht werden. Nach Angaben des Rektors der Universität, Prof. Dr. Shezaj Rrokaj, sind von 75 % der betroffenen Personen die biografischen Angaben eingegangen, 25 % der Pädagogen haben die Veröffentlichung von Informationen über ihren beruflichen Werdegang sowie ihrer wissenschaftlichen Arbeit und ihre



Albanien auf dem Weg in die EU

Am 25.11.2006 veranstaltete die DAFG in Kooperation mit dem Osteuropa-Zentrum Berlin im Roten Rathaus Berlin eine Tagung mit dem Titel „Albanien auf dem Weg in die EU“, zu der auch Referenten aus Albanien eingeladen waren.

Wir werden die Beiträge dieser Veranstaltung - beginnend mit dieser Ausgabe - in den „Albanischen Heften“ abdrucken.



*Detlef W. Stein, Osteuropa-Zentrum Berlin (links)
und Dr. Michael Schmidt-Neke, DAFG (rechts)*

Sehr geehrter Herr Stein,
sehr geehrter Herr Gudjons,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

erlauben Sie mir, mich hier gleich zu Beginn bei der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft und dem Osteuropa-Zentrum Berlin für die Organisation der heutigen Veranstaltung mich zu bedanken.

Herzlichen Dank auch dem Rathaus Berlin für die Gastfreundschaft.

Mein Dank gilt auch Herrn Gudjons, Herrn Stein, Dr. Schmidt-Neke, Herrn Blanken, ebenso den Freunden aus Albanien, Herrn Nazarko und Herrn Beka. Ohne Ihren Einsatz, wäre es nicht möglich die Veranstaltung erfolgreich zu gestalten.

Ganz besonders danke ich Ihnen, meine Damen und Herren, dass Sie an einem Samstag den Weg hierher gefunden haben.

Liebe Freunde,

es gibt einige Fragen im Bezug auf die heutige Thematik: Albanien – Auf dem Weg in die EU“, die ich zur Sprache bringen möchte:

Erstens:

Woher kommt Albanien und wohin soll es gehen?

Etliche befestigte Siedlungen illyrischer Stämme und Kulturdenkmäler weisen darauf hin, dass die Kultur der illyrischen Stämme sich zusammen mit der römischen und der griechischen Kultur entwickelt hat.

Archäologische Funde weisen darauf hin, dass meine Vorfahren mit den Griechen und den Römern zusammengelebt haben, die unsere heutige europäische Kultur geprägt haben, und sie somit die historisch-politischen Konflikte gemeinsam erlebt haben.

Über 500 Jahre lang war Albanien Teil des Osmanenreiches, ohne dies gewählt zu haben. Dadurch wurde das Land überwiegend durch die osmanische Mentalität, Kultur und Religion geprägt.

Trotz dieses 500 jährigen Zusammenlebens mit den Osmanen hat das albanische Volk nie seine Zugehörigkeit zu Europa vergessen.

Den Eliten des Landes gelang es jedoch, neben der Erweckung des albanischen Nationalgefühls die europäischen Großmächte auf die Existenz des albanischen Volkes aufmerksam zu machen. Aber auch Europa hatte uns nicht vergessen. Der Versuch, nach fast 500 Jahren osmanischer Herrschaft das Land als unabhängiges Fürstentum durch einen Deutschen souverän regieren zu lassen, ist ein Beweis dafür.

Sowohl unter der demokratisch fortschrittlichen Regierung, geführt von dem Bischof Fan Noli, wie auch unter der Führung des späteren Königs Zogu, stabilisierte sich die innenpolitische Lage, und es begannen Überlegungen, welchem europäischen Partner oder welchen Partnern sich Albanien annähern sollte, um den wirtschaftlichen Aufbau zu unternehmen und die äußere Sicherheit zu stabilisieren. Die Regierungszeit unter den zwei oben genannten politischen Bewegungen hat gezeigt, dass Albanien nicht nur geographisch, sondern geistig und wirtschaftlich zu Europa gehört.

Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb Albanien unter dem Einfluss des Ostens. Danach kam eine sehr dunkle Periode für unser Land, als Albanien in eine fast vollkommene Isolation geführt wurde.

Die Herrschaft der Kommunisten brachte zwar eine Isolierung, nicht aber die geistige. Trotz der unterschiedlich langen Phasen der Kooperation mit Jugoslawien, der Sowjetunion und China, der Schließung der Grenzen, fanatischer antireligiöser Kampagnen und Verfolgungen konnte das albanische Volk mehrere Fremdsprachen sprechen wie italienisch, englisch, französisch und deutsch.

Meiner Meinung nach zeugt das von einem Zugehörigkeitsgefühl zu Europa, das weder die 500 Jahre osmanischer Herrschaft, noch die 50 Jahre des „Roten Kaiserreichs“ entwurzelt haben.

Deswegen, liebe Freunde, auf dem Weg in die EU gehen wir nicht eine unbekannte Strecke, sondern

es handelt sich um die Rückkehr nach Hause.

Zweitens: Wo stehen wir heute?

Anfang der 90-iger Jahre präsentierte sich Albanien der ganzen Welt mit seinen Problemen, wirtschaftlich desolat, mit zerstörten sozialen Strukturen und mit neuen Institutionen, die sehr fragil waren.

Das führte zu leeren Staatskassen, die hunderttausende von Albanern ins Ausland geschickt haben. Diese Reise wurde sehr oft mit einem hohen Preis bezahlt, häufig mit dem Leben.

Von denjenigen, die zu Hause geblieben sind, haben sich viele getäuscht und ihre Ersparnisse an die kriminellen Pyramidenfirmen verloren. Infolgedessen erlebte Albanien im Jahre 1997 noch einmal den Zusammenbruch der staatlichen Ordnung. Pyramidenkrise, Regierungswechsel, aber vor allem soziale Spannungen haben die wirtschaftliche Entwicklung Albanien stark behindert.

Wenn Sie jemanden auf der Strasse fragen würden, was er für ein Bild von Albanien hat, wird er Ihnen das sagen, was ich Ihnen beschrieben habe. Die Realität ist aber nicht mehr so, denn in den letzten Jahren hat sich viel verändert, und Albanien befindet sich nicht mehr im Fokus der Medien Europas: Das ist eine sehr gute Nachricht.

Wir sind ein kleines Volk unten in Europa und wir verfügen weder über Fähigkeiten noch über Ambitionen, um ein politischer Spieler auf Weltenebene zu werden. Infolgedessen ist es für uns schwer, Aufmerksamkeit auf uns zu lenken, man hört von uns nur in Krisenfällen, und so werden Schlagzeilen produziert.

Liebe Freunde, Sie haben schon lange nicht mehr über uns gehört, weil wir ein normales Land geworden sind. Das bedeutet nicht, dass wir unsere Probleme gelöst haben, auf keinen Fall. Wir kennen unsere Probleme, sie sind groß, aber wir arbeiten daran, um sie zu lösen, wie es jedes normale Land es tut.

Leider hat die Medaille auch eine andere Seite: Das Image Albanien entspricht nicht der Realität. Wir alle

wissen, dass das Image oft wichtiger als die Realität selbst ist.

Drittens: die Notwendigkeit die anderen auf uns aufmerksam zu machen

Auf dem Weg in die EU gibt es für mein Land eine andere Herausforderung, nämlich die der institutionellen Aufmerksamkeit des Auslands und der Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung.

Die erstere fehlt uns nicht. Sowohl von Brüssel als auch von den Regierungen der EU-Mitgliedsländer wird die Zugehörigkeit Albanien zu Europa und somit auch die europäische Perspektive anerkannt. Auch ihre Unterstützung für die Reformprozesse im Lande fehlt uns nicht.

Diesbezüglich möchte ich der Bundesregierung und den deutschen Steuerzahlern meinen Dank aussprechen, da Sie zu den größten Unterstützern meines Landes gehören.

Was die öffentliche Meinung betrifft, so wäre uns geholfen, wenn sie der Bundesregierung deutliche positive Signale gäbe, unsere Anstrengungen zu unterstützen.

Andererseits ist Albanien nicht allein auf dem Weg in die EU: Die ganze Region des Westbalkans hat sich klar für eine europäische Perspektive ausgesprochen. Das ist sehr gut, weil wir gemeinsamen Herausforderungen gegenüberstehen: der Herausforderung der Konkurrenz um Aufmerksamkeit.

Ich möchte unterstreichen, dass die heutige Veranstaltung demselben Geist dient, mit dem ich zu Ihnen gesprochen habe. Wir wünschen uns ein entsprechendes Niveau an Aufmerksamkeit für unser Land, damit Sie ein reales Bild von unserem Land bekommen, so wie es heute wirklich ist. Deshalb will ich Ihnen meine Dankbarkeit aussprechen und auch denjenigen, die mitgewirkt haben, dass diese Veranstaltung stattfindet.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

*S.E. Gazmend Turdiu
Botschafter der Republik Albanien*

Albaniens Weg in die EU Die europäische Sicht

Vor einigen Monaten fragte Günther Jauch in seinem Fernsehquiz „Wer wird Millionär?“, welches EU-Land die kleinste Hauptstadt habe. Zur Auswahl bekam der Kandidat Andorra, Estland, Malta und Albanien. Die richtige Antwort (Malta) war schnell zu finden, wenn man wusste, dass weder Andorra noch Albanien EU-Mitglieder sind. Herr Jauch ließ keinen Zweifel daran, dass das für ihn eine Scherzfrage sei und dass ihm nichts absurder erschien als die Vorstellung, Albanien sei Mitglied der EU.

Diese kleine Szene ist durchaus repräsentativ für das Verhältnis der Öffentlichkeit in Deutschland zur Beitrittsdiskussion um Albanien.

Albaniens Verhältnis zu „Europa“ bis 1990

Kein Land in Europa hat so schnell und so radikal wie Albanien seine Haltung zur europäischen Integration geändert, keineswegs nur gegenüber den Strukturen der Europäischen Union und der NATO. Als 1973 in Helsinki die erste Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa stattfand, beteiligten sich daran neben den USA und Kanada sämtliche europäischen Staaten – mit einer Ausnahme: Albanien. Es gab damals in Europa nur drei nennenswerte politische Kräfte, die den Helsinki-Prozess für einen Fehler hielten: die deutschen Christdemokraten, die italienischen Neofaschisten und die albanischen Kommunisten. Albanien trat in den 70er Jahren nach dem Bruch mit China in eine Politik der Selbstisolation ein, die gegenüber dem Westen nur wenige punktuelle und pragmatische Fenster offen ließ. Viele Mitglieder der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft erinnern sich noch gut daran, dass wegen der nicht geregelten Fragen, die aus dem Zweiten Weltkrieg offen waren, selbst formale diplomatische Beziehungen mit der Bundesrepublik Deutschland erst 1987 aufgenommen wurden und dass davor nur wenige wissenschaftliche, kulturelle, touristische und wirtschaftliche Kontakte möglich waren.

Nur gelegentlich wurde Albanien strategisches Ziel einer „Nebenaußenpolitik“, wie sie Mitte der 80er Jahre der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß gegen den Außenminister Genscher mit seinen wirtschaftlich, aber auch politisch motivierten Visiten in Tirana unternahm.

In der Phase der allgemeinen Auflösung der kommunistischen Systeme bemühte sich die DDR 1989 darum, eine Fronde der Reformgegner unter Einschluss Albanien zustande zu bekommen, und entsandte den Außenminister Oskar Fischer im Juni 1989 nach Tirana. Das Ziel, für reiselustige DDR-Bürger ein gut bewachtes und fluchtsicheres Urlaubsdomizil zu schaffen, erwies sich aus mehreren Gründen als anachronistisch. Das System der Partei der Arbeit Albanien überlebte das der anderen kommunistischen Parteien gerade mal um ein Jahr. Seine Auflösung ging nicht wie in Rumänien mit einem Bürgerkrieg einher, aber mit dem fast völligen Kollaps der staatlichen und wirtschaftlichen Strukturen.

Albaniens neues Image

Albanien war schlagartig auf umfassende wirtschaftliche, politische und militärische Unterstützung angewiesen und musste sich von einem Moment auf den anderen von seinen autarkistischen Grundsätzen verabschieden. Die Strategien der politischen Lager unterschieden sich immer weniger. Innerhalb kurzer Zeit gab es kaum noch Stimmen in Albanien, die sich dem Ziel einer Integration in die europäischen Strukturen, vor allem NATO und Europäische Union, widersetzen.

Gleichzeitig aber hatte sich das Image Albanien völlig verändert. Bis 1990 nahm man im Westen Albanien als politischer Außenseiter wahr, manchmal als Kuriosum belächelt, aber auch mit einem gewissen Respekt dafür betrachtet, dass es nach dem Zweiten Weltkrieg ein beachtliches Maß wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklung hinter sich gebracht hatte. Nun stellte sich Albanien zu Beginn der 90er Jahre als Entwicklungsland in Europa dar, nicht als wirtschaftlicher Partner, sondern als

Zuwendungsempfänger. Die europäischen Strukturen waren jetzt in Albanien präsent, jedoch nicht mit der Perspektive, Albanien für einen baldigen Beitritt vorzubereiten, sondern um das an Minimalversorgung und Stabilisierung zu übernehmen, was die staatlichen Strukturen Albanien nicht mehr zu leisten vermochten.

Trotz des raschen programmatischen Wandels der Partei der Arbeit Albanien zur Sozialistischen Partei Albanien war der Hoffnungsträger der Albaner ebenso wie des Westens die Demokratische Partei von Sali Berisha, der nach dem verlorenen Jahr 1991 die Neuwahlen 1992 erdrutschartig gewann und Staatspräsident wurde. Doch die in die neue Führung gesetzten Erwartungen wurden bald enttäuscht.

Denn die schlagartige Umorientierung der albanischen Öffentlichkeit auf „den Westen“ als Idealmodell, an das sich geradezu Heilerwartungen knüpften, war schon deswegen unrealistisch, weil es „den Westen“ als Modell nicht gibt. Es existieren völlig unterschiedliche Modelle der Kombination von Marktwirtschaft und Sozialstaatlichkeit, und diese Modelle sind in Bewegung. In den meisten europäischen Ländern sind die letzten 10 Jahre charakterisiert durch eine Abkehr von sozialstaatlichen Errungenschaften bei gleichzeitiger Stärkung der Spielräume für die Wirtschaft, also eine Annäherung an das US-amerikanische Modell.

Die albanische Bevölkerung war über Jahrzehnte hinweg zwei völlig konträren Darstellungen marktwirtschaftlicher Systeme ausgesetzt, ohne dass sie Kriterien dafür entwickeln konnte, diese beiden Bilder zur Deckung zu bringen: In der Darstellung der staatlichen Medien wurde die Lebensrealität im Kapitalismus ausschließlich auf die negativen Aspekte reduziert, während die italienischen und griechischen Fernsehprogramme, insbesondere die Unterhaltungssendungen, signalisierten, im Westen sei für alle ein hoher materieller Lebensstandard leicht erreichbar.

Große Teile der albanischen Bevölkerung mussten 1997 erfahren, dass derjenige, der viel wagt, nicht auch

immer viel gewinnt. Die Laissez-faire-Politik der Regierung gegenüber den als Pyramidengesellschaft bekannten Anlagefonds mündete erneut in den Zusammenbruch der staatlichen Strukturen und warf das Land um mehrere Jahre zurück.

In Westeuropa verfestigte sich damit der Eindruck, dass Albanien nicht nur weiterhin mit Moldawien um den Rekord des ärmsten Landes in Europa wetteiferte, dass es darüber hinaus aber auch das Land mit den größten Schwierigkeiten beim Systemwechsel war. Erneut mussten erhebliche Ressourcen besonders der EU-Länder investiert werden, um einen institutionellen und wirtschaftlichen Neuanfang in Albanien zu ermöglichen.

Osterweiterungen der EU

Im Unterschied zu anderen südosteuropäischen Ländern, namentlich Rumänien und Bulgarien, ist Albanien in den 90er Jahren einer Integration in EU-NATO kaum einen Schritt näher gekommen. Und obwohl die albanischen Regierungen im Großen und Ganzen eher deeskalierend operiert haben, schuf die Explosion der albanischen Frage in Kosovo und das anschließende Übergreifen auf Südserbien und Westmakedonien eine weitere Belastung auch für die Chancen für die Republik Albanien.

Die EU hat seit dem Systemwechsel in Osteuropa bereits zwei Osterweiterungen absolviert, nämlich 1990, wenn auch indirekt, mit dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik und 2004 mit den drei baltischen Republiken, Polen, Tschechien, Ungarn, der Slowakei und Slowenien und steht am Vorabend der dritten Osterweiterung um Rumänien und Bulgarien zum 1. Januar 2007. Die in den 50er Jahren als reiner Wirtschaftsverbund von sechs wohlhabenden mittel- und westeuropäischen Staaten gegründete Union hat sich damit nicht nur inhaltlich, sondern auch strukturell entscheidend verändert.

Es ist ihr gelungen, in den 80er Jahren drei südeuropäische Länder zu integrieren, die erst einige Jahre zuvor ihre Diktaturen abgeschüttelt hatten, nämlich Spanien, Portugal und Griechenland. Gerade das

portugiesische Beispiel zeigt ebenso wie das des 1973 der Europäischen Gemeinschaft beigetretenen Irland, dass die europäische Integration nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale Modernisierungen auslösen oder zumindest beschleunigen kann. Portugal konnte die Last von fast 50 Jahren ständestaatlich-faschistischer Diktatur ebenso abschütteln, wie Irland aus seiner Rolle als klerikal-konservativer Hinterhof Großbritanniens ausbrach und als „keltischer Tiger“ auch gesellschaftspolitische Konsequenzen ziehen musste, wengleich es noch bis 1995 dauerte, bis die in den 20er Jahren auf Druck der katholischen Kirche abgeschaffte Zivilscheidung durch ein äußerst knappes Volksbegehren wieder legalisiert wurde.

Was die EU nicht leisten konnte und auch in Zukunft nicht leisten wird, ist eine Angleichung der Lebensverhältnisse in ganz Europa auf deutschem, französischem oder britischem Niveau. Es gibt hingegen unter den Bevölkerungen der mittel- und westeuropäischen EU-Staaten die große Angst davor, dass die schnelle Osterweiterung das Lebensniveau ganz Europas nach unten hin nivellieren wird. Diese Angst wird auch von den neuen EU-Mitgliedern geteilt, die befürchten, dass mit immer neuen Erweiterungsrunden die EU-Subventionen an ihnen vorbei an noch ärmere Länder und Regionen gelenkt werden. Die Länder des Balkans dürfen also nicht auf eine Solidarität der jetzigen und künftigen osteuropäischen EU-Mitglieder hoffen.

Kollektive Topiken

Ein nicht zu unterschätzendes Problem auf dem Weg Albanien nach Europa liegt in Fragen des kollektiven Images. Es gab in der Vergangenheit in Deutschland so eine Art kollektiven Reflex, wenn es um Albanien ging, nämlich die Erinnerungen an Karl May, den deutschen Hauptvertreter des Orientalismus im Sinne Edward Saids. Obwohl Albanien und die Albaner in Karl Mays Werk nur eine Randstellung einnehmen, ist allein der Buchtitel „Durch das Land der Skiptaren“ bis heute Modell für die Titel zahlreicher Bücher, Aufsätze, Fernsehdokumentationen u. a. gewesen. Dieses Image war folkloristisch

geprägt und von romantisierenden Heldengeschichten über wilde und treue Krieger der Berge bestimmt, deren Leben sich nach Gewohnheitsrecht und Blutrache richtete.

Diese Topik funktionierte so lange, wie die deutsche und westeuropäische Öffentlichkeit nicht mit Albanern in Berührung kam. Das Paradoxe daran ist, dass in Deutschland und anderen Ländern bereits seit mehreren Jahrzehnten zahlreiche Albaner aus Kosovo, Makedonien und Montenegro leben, dass diese aber bis vor nicht allzu langer Zeit gar nicht als Albaner wahrgenommen wurden, sondern lediglich als Teil der Gruppe der jugoslawischen Gastarbeiter.

Der Zusammenbruch des Kommunismus bedeutete auch das Ende einer vom Westen geschürten Illusion. Die kommunistischen Systeme waren dafür schärfstens kritisiert worden, dass sie ihren Bürgern weder zu touristischen Zwecken noch gar zur dauerhaften Emigration die Ausreise gestatteten, sondern Fluchtversuche mit Waffengewalt an der Grenze und drakonischen Strafen unterbanden, die sich oft gegen ganze Familien richteten. Gerade die Albaner zogen daraus den nahe liegenden Schluss, dass die Grenzen der westeuropäischen Länder offen seien – weit gefehlt. Zwar konnten die Albaner ab 1991 ihr Land verlassen, ihre Chancen auf Einreise in den Westen wurden aber von Jahr zu Jahr geringer. Auf den Fall der Mauern im Osten reagierte der Westen mit der Errichtung von Schutzgittern, die häufig genug für ehrliche Menschen unüberwindbar waren, für Leute mit krimineller Energie aber genügend Schlupflöcher boten.

Die Flucht von mehreren tausend Albanern über die westlichen Botschaften in Tirana markierte für beide Seiten den Beginn eines radikalen Kulturschocks. Der Blick der Öffentlichkeit, besonders der Massenmedien, hat sich bis heute nicht auf die übergroße Mehrheit der Menschen konzentriert, deren Integration in die deutsche Gesellschaft erfolgreich verlaufen ist oder die nach einer begrenzten Zeit der politischen oder wirtschaftlichen Immigration wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind; sie fokussiert sich leider bis heute so-

wohl bei den Albanern wie auch bei vielen anderen Migrantengruppen auf diejenigen, denen Verbrechen angelastet wurden.

Anfang der 90er Jahre war die Hamburger Presse voll von alarmistischen Schlagzeilen über den „Terror der Albaner“, nachdem bei einer Schießerei im kriminellen Milieu ein unbeteiligter Deutscher getötet worden war. Heute ist man weiter: Die Kontakte eines früheren Senators zu einer als Investoren auftretenden Familie aus Kosovo, die mit organisierter Kriminalität in Verbindung gebracht wird, bringt heute schon die Regierung der Freien und Hansestadt Hamburg in ernsthafte Probleme, und wieder lesen wir in der sich seriös nennenden Hamburger Presse pauschal diffamierende Schlagzeilen über „Albaner-Clans“.

Auch wenn es vielleicht die abgedroschenste Platitüde aus dem Inventar der political correctness ist, so bleibt es dennoch richtig, dass gerade wir Deutschen keine Veranlassung haben, andere Völker ausschließlich nach ihren schlechtesten Vertretern zu beurteilen.

Westeuropäische Befürchtungen

Aber jenseits der Diskussion um Kriminalität gibt es Befürchtungen, die nicht ignoriert werden dürfen. Fast alle Staaten Westeuropas, ganz besonders Deutschland, haben eine hohe Massenarbeitslosigkeit und muten sowohl denjenigen, die Arbeit haben, als auch denjenigen, die Arbeit suchen, immer neue Belastungen zu. Viele Menschen fürchten sich vor der Erweiterung der Europäischen Union um Länder mit einem sehr geringen Lohnniveau und die zumindest mittelfristig eintretende Liberalisierung des Arbeitsmarktes. Denn sie haben die Sorge, dass Arbeitskräfte mit Lohnerwartungen, die weit über dem Niveau ihrer Heimatländer, aber deutlich unter dem bisherigen Niveau zum Beispiel in Deutschland liegen, die einheimischen Arbeitskräfte verdrängen, oder dass Unternehmen aus den Hochlohnländern Mittel- und Westeuropas in die Niedriglohnländer Osteuropas abwandern. Diese Furcht schlägt sich im Wahlverhalten nieder. Es ist nicht von der Hand zu

weisen, dass die in den Medien sehr eingehend dargestellte „Visa-Affäre“, in die auch Mitarbeiter der Deutschen Botschaft in Tirana verwickelt waren, im Frühjahr 2005 Auswirkungen auf deutsche Landtagswahlen hatten, weil sich der Eindruck vertiefte, die damalige Regierung habe trotz Massenarbeitslosigkeit alle Tore für Schwarzarbeiter, Zwangsprostituierte und Kriminelle geöffnet.

Das macht es für die politisch Verantwortlichen natürlich umso schwerer, sich für weitere Osterweiterungen der EU einzusetzen, weil sie befürchten müssen, die nächsten Wahlen zu verlieren. Die Wähler in Frankreich und den Niederlanden haben den Verfassungsprozess bereits gestoppt, bei dem zurzeit völlig unklar ist, ob und in welcher Form er wieder aufgenommen werden kann.

Gerade in Zeiten einer programmatischen Konvergenz der politischen Parteien erhalten unterschiedliche Positionen in außen- und europapolitischen Fragen ein besonderes Gewicht. Über die Frage eines langfristigen Beitritts der Türkei zur Europäischen Union bestehen gerade zwischen den beiden Partnern der Großen Koalition in Berlin große Unterschiede, wobei wir nicht übersehen dürfen, dass diese unterschiedlichen Auffassungen auch innerhalb der jeweiligen Parteien diskutiert werden. Besonders die CDU hat die klare pro-türkische Position ihres früheren Vorsitzenden, des Bundeskanzlers Helmut Kohl, aufgegeben und will die Türkei lediglich in einer privilegierten Partnerschaft an Europa anbinden.

Das Interesse an einer EU-Mitgliedschaft der Türkei kann nicht wirtschaftlich begründet werden, auch nicht mit der Zugehörigkeit eines Teils von Thrakien zur Türkei; auch die Sicherung von Rechtsstaat, Grund- und Minderheitenrechten lässt – trotz mancher Fortschritte – noch zu wünschen übrig. Allerdings spricht für eine Integration der Türkei in die EU ihre strategische Bedeutung im Nahen und Mittleren Osten: eine muslimische Nation – die immerhin 500 Jahre lang der Feind des Abendlandes par excellence war – mit einem laizistischen Staat in der EU würde in einer Zeit, in der sich das Verhältnis zwischen der

islamischen Welt einerseits und den USA und der EU andererseits täglich verschärft, einen Beitrag zum Abbau dieser Konfrontation leisten.

Auch in Beitrittsländern und –kandidaten kann sich die Haltung der Bevölkerung zur EU schnell ändern. Wir beobachten z.B. in Polen derzeit eine Desillusionierung und Abwendung von den politischen Grundprinzipien der EU. Und die Menschen in der Türkei sind es ganz offenbar Leid, sich immer weiter hinhalten zu lassen. Bei einer Umfrage im September bekundeten nur noch 7 % sie hätten Vertrauen in die EU, 78 % hatten kein Vertrauen, und nur noch rund ein Drittel der Türken will unbedingt in die EU, während es vor zwei Jahren noch zwei Drittel waren. Befragt nach Freunden, werden Pakistan, Aserbaidschan und der Iran genannt, während die einzelnen EU-Länder den Türken derzeit nicht mehr als Freunde gelten: Deutschland hat mit 18 % Zustimmung und 57 % Ablehnung noch den besten Wert!

Die Frage eines Beitritts der Türkei hat aber unmittelbare Auswirkungen auf die Frage, ob Albanien, die jugoslawischen Nachfolgestaaten, Moldawien und die Ukraine eine auch nur langfristige Beitrittsperspektive haben. Die Türkei aufzunehmen, aber den Balkanländern eine Aufnahme endgültig zu verweigern, ist ausgeschlossen.

Die Chancen des Westbalkans, innerhalb eines irgendwie kalkulierbaren Zeitraums der EU beizutreten, werden aber auch davon abhängen, ob der Beitritt Bulgariens und Rumäniens für beide Seiten, also die bisherige EU und die neuen Mitglieder, ein Erfolg wird. Die Skepsis ist groß. Im Oktober brachten die Regierungsfractionen im Bundestag eine Resolution ein, in der beide Staaten aufgerufen wurden, Mängel im Justizwesen und bei der Korruptionsbekämpfung, bei der Verwaltung der EU-Agrarfonds und der Auszahlung von Agrarmitteln, bei der Lebensmittelsicherheit und im Bereich der Flugsicherheit bis Jahresende zu beseitigen; anderenfalls wurden Regierung und EU-Kommission aufgefordert, Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Fortsetzung auf S. 23

Liebe Leserinnen, liebe Leser der Albanischen Hefte,

seit 35 Jahren informiert die Deutsch-Albanische Freundschaftsgesellschaft mit den „Albanischen Hefte“ über Entwicklungen rund um Albanien.

Zum ersten Mal möchten wir Sie nun als Mitglied der DAFG und/oder LeserIn der „Albanischen Hefte“ zu Inhalt und Form der Zeitschrift, aber auch zur Arbeit unserer Gesellschaft befragen

Obwohl wir die „Albanischen Hefte“ in Eigenregie produzieren, machen sie einen erheblichen Teil unseres Budgets aus. Vor diesem Hintergrund ist es für uns wichtig zu wissen, wie die Hefte bei Ihnen ankommen, wie wir sie inhaltlich besser auf Ihre Interessen abstimmen und wie wir das Kosten-Nutzen-Verhältnis ggf. verbessern können.

Wir bitten Sie daher, sich einen Moment Zeit zu nehmen, den folgenden Fragebogen auszufüllen und uns zurückzuschicken.

Bedeutung der Aussagen:

++ bedeutet: Ich stimme der Aussage uneingeschränkt zu.

+ bedeutet: Ich stimme der Aussage überwiegend zu.

- bedeutet: Ich halte die Aussage überwiegend für falsch.

-- bedeutet: Ich halte die Aussage für völlig falsch.

1. Inhalt

	++	+	-	--
Die in den Heften behandelten Themen sind für mich generell interessant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Berichte sind aktuell.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Berichterstattung ist ausgewogen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Länge der einzelnen Artikel ist generell angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Gewichtung zwischen Politik / Chronik / Kunst & Kultur / DAFG-Interna usw. ist angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Chronik ist für mich informativ.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Interviews sind für mich generell interessant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich finde es gut, dass viel über Kosovo, Makedonien und andere Gebiete mit albanischer Bevölkerung berichtet wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lese die literarischen Texte generell gern; sie sind für mich in Inhalt und Form attraktiv.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es reicht aus, wenn literarische Texte in guten Übersetzungen abgedruckt werden; die Originaltexte sind für mich nicht hilfreich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Orts- und Personenrätsel macht mir oft Spaß.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Buchbesprechungen sind für mich hilfreich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ich hätte gern mehr Informationen zu folgenden Bereichen:

	++	+	-	--
● Wirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
● Sport	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
● Kunst und Musik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
● Filme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
● Religionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
● Medien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
● Geschichte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
● Natur und Umwelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
● Sprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
● Recht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
● sonstiges:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen: _____

2. Layout

	++	+	-	--
Das Layout der Hefte gefällt mir im Ganzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Qualität der Fotos ist in Ordnung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schriftgröße und Schriftart sind leserfreundlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Gestaltung der Titelseite ist im Ganzen gelungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte gern mehr Zeichnungen und Karikaturen in den Heften finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen: _____

3. Finanzen

	++	+	-	--
Ich wäre notfalls bereit, mehr als bisher für den Bezug der Albanischen Hefte zu bezahlen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe nichts dagegen, künftig Werbung in begrenztem Umfang zuzulassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wäre bereit, auf die Papiaausgabe komplett zu verzichten und stattdessen nur im Internet auf entsprechende Artikel zuzugreifen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich würde es begrüßen, wenn ein Online-Archiv im Internet für ältere Ausgaben der Albanischen Hefte eingerichtet würde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemerkungen: _____

4. Deutsch-Albanische Freundschaftsgesellschaft (DAFG)

Sind Sie Mitglied der DAFG?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein		
Falls ja: seit wann?				
Haben Sie (über die Lektüre der Albanischen Hefte hinaus) Kontakte zur DAFG?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein		
Falls ja, welche?				
Gibt es in Ihrer Region Ihrer Kenntnis nach gelegentlich Veranstaltungen der DAFG?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein		
Wenn Sie Mitglied der DAFG sind, welche Motive sind für Sie zutreffend?	++	+	-	--
▶ Die DAFG informiert mich umfassend über Albanien und albanische Themen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▶ Ich bekomme bei der DAFG Rat und Unterstützung, wenn es um Albanien geht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▶ Ich nehme an Veranstaltungen der DAFG teil.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▶ Ich habe an Reisen der DAFG teilgenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▶ Freunde/Angehörige von mir sind in der DAFG.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▶ Ich habe durch die DAFG Kontakte zu Albanien und seinen Menschen gefunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▶ sonstiges:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Sie bisher nicht Mitglied der DAFG sind, kommt eine Mitgliedschaft für Sie grundsätzlich in Frage?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein		
Wenn nicht, welche der folgenden Gründe sind für Sie zutreffend?				
▶ Ich trete nicht gern Organisationen bei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▶ Ich bin bereits in anderen Verbänden bzw. in einer Partei, Gewerkschaft, Religionsgemeinschaft aktiv und will mich nicht verzetteln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- | | ++ | + | - | -- |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| ▶ Mein Interesse an Albanien ist nicht so umfassend, dass sich eine Mitgliedschaft lohnen würde. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ▶ Ich engagiere mich in anderen Gruppen zugunsten Albanien bzw. für Albaner. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ▶ Der Mitgliedsbeitrag von 60 € pro Jahr ist mir zu hoch. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ▶ Die DAFG bietet an meinem Wohnort nichts an. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ▶ Ich sehe keine Möglichkeit, in der DAFG aktiv zu werden; eine reine „Fördermitgliedschaft“ bringt mir nichts. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ▶ Ich weiß zu wenig über die Arbeit der DAFG. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ▶ sonstiges: | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Nutzen Sie unsere beiden Homepages
<http://www.albanien-dafg.de> und <http://www.dafg.de>?

Bemerkungen: _____

5. Persönliche Angaben

Sind Sie Abonnent der Hefte?

Wie sind sie auf unsere Zeitschrift aufmerksam geworden?

Nehmen Sie gelegentlich an Veranstaltungen zu albanischen Themen teil?

Waren Sie schon in Albanien?

Wenn ja, wie oft ungefähr?

In welchem Jahr waren Sie erstmals in Albanien?

Würden Sie wieder nach Albanien reisen?

Könnten Sie sich vorstellen, einen Artikel für die Albanischen Hefte zu schreiben?

Wenn ja, worüber? _____

Wir bitten Sie, uns Ihren Namen und Ihre Anschrift mitzuteilen, und sagen Ihnen vertrauliche Behandlung zu. Wir werden Ihre Daten an niemanden weitergeben. Sie können uns diesen Fragebogen aber natürlich auch anonym zurücksenden. Vielen Dank!

An die
 Deutsch-Albanische Freundschaftsgesellschaft e.V.
 Postfach 10 05 65
 44705 Bochum

.....
 Vor- und Zuname:

 Straße:

 PLZ/Ort:

 Land:

 E-Mail:

Machtkampf um die Nachfolge Rugovas als Parteichef entschieden

Der 6. Parteitag der LDK am 09.12.2006

Der 6. Parteitag der „Demokratischen Liga Kosovos“ (LDK), auf dem ein Nachfolger für den am 21.01.2006 verstorbenen Parteivorsitzenden Ibrahim Rugova gewählt werden sollte, war von den Organisatoren für Samstag, den 09.12.2006 mit Beginn um 10.00 Uhr im „Jugendpalast“ im Zentrum von Prishtina angesetzt worden. Der Parteitag fand vor dem Hintergrund eines erbitterten Machtkampfs innerhalb der ältesten kosovo-albanischen Partei statt, bei dem die Protagonisten der beiden größten parteiinternen Fraktionen unter der Führung von Fatmir Sejdiu, Eqrem Kreyeziu und Kolë Berisha auf der einen und Nexhat Daci sowie Adem Saliaj u. a. auf der anderen Seite schon bald nach den Tod Ibrahim Rugovas erbittert (und zum Teil mit sehr fragwürdigen Methoden) um den Führungsanspruch in der LDK kämpften.

Am Tag des Parteitages sicherte ein Großaufgebot von Polizeikräften das gesamte Außengelände des „Jugendpalastes“. Auch in der Vorhalle des Versammlungsortes wimmelte es nur so von Polizeikräften sowie zahlreichen zivilen Sicherheitsbeamten. Sämtliche Delegierte, Gäste und Besucher des Parteitages - einschließlich der äußerst zahlreich erschienenen Medienvertreter (der Parteitag wurde u. a. von dem Privatsender „Koha TV“ live übertragen) - mussten sich durch eine Sicherheitschleuse zwängen. Mitgebrachte Gegenstände wurden ausnahmslos durchleuchtet.

Auch im eigentlichen Tagungssaal tummelten sich etliche zivile Sicherheitsbeamte, wobei es mitunter unklar blieb, ob es sich dabei um reguläre zivile Polizeiangehörige

oder um Mitarbeiter privater bzw. des LDK-parteeigenen Sicherheitsdienstes handelte.

Den 355 angemeldeten Delegierten, die die insgesamt 46 „Degas“ (= Bezirksverbände) der LDK im Kosovo sowie im Ausland (Diaspora) auf dem Parteitag vertraten, waren jeweils feste Siteplätze für die einzelnen Bezirksverbände zugewiesen worden. D. h. die entsprechenden Stuhlreihen waren mit Papierschildern wie „Dega Prizren“ sowie fortlaufenden Nummern - in Abhängigkeit von der jeweiligen Anzahl der gestellten Delegierten - versehen worden.

Dennoch platze der Tagungssaal förmlich aus allen Nähten, so dass etliche Besucher und ein Großteil der Journalisten das Geschehen im Stehen verfolgen durften.

An dem Parteitag nahmen von den 355 gemeldeten Delegierten laut Registrierung 351 teil. Mit halbstündiger Verspätung nahm schließlich der 6. Parteitag der LDK, der genau zwei Wochen vor dem 17. Gründungstag der LDK (= 23.12.1989) stattfand, seine Arbeit auf. Nach der feierlichen Abspiegelung der albanischen Nationalhymne eröffnete der amtierende kommissarische LDK-Vorsitzende Eqrem Kreyeziu den Parteitag.

Nach einigen Ausführungen über den historischen Charakter des Parteitages („Das Schicksal der LDK ist das Schicksal Kosovos“) und längeren Worten über das Vermächtnis von Ibrahim Rugova präsentierte Eqrem Kreyeziu dem Parteitag eine Liste mit sieben Personen, die als Tagungspräsidium fungieren sollte. Der entsprechende Vorschlag wurde vom Parteitag einstimmig angenommen.

Sodann nahmen die auserkorenen Personen, unter ihnen u. a. die LDK-Spitzenpolitiker Kolë Berisha, Nekibe Kelmendi, Sabri Hamiti und Fadil Ferati, auf der Bühne platz. Ein förmlicher Tagungs- bzw. Veranstaltungsleiter wurde aus der Mitte des Kreises (Tagungspräsidium) allerdings nicht gewählt. Diese Funktion nahmen in der Folge faktisch abwechselnd Eqrem Kreyeziu und Nekibe Kelmendi wahr.

Es folgte als nächstes die Abstimmung über die Arbeitssatzung (Geschäftsordnung) des Parteitages. Letztere wurde ebenfalls - mit kleineren Änderungen - von den Delegierten einstimmig angenommen. In Abweichung der Tagesordnung, die unter den Tagesordnungspunkten 6., 7., und 8. an dieser Stelle eigentlich die Wahl von drei verschiedenen Kommissionen („Verifikations-, „Kandidaten- und „Wahlkommission“) vorgesehen hatte, folgte nun TOP 9 „Grußworte der Gäste“.

Als erstes sprach Premierminister Agim Çeku gefolgt von dem stellvertretenden UNMIK-Chef Steven P. Schook, der die Delegierten eindringlich ermahnte, bei der Wahl des neuen Parteivorsitzenden Transparenz walten und die demokratischen Spielregeln einzuhalten. Als einziger ausländischer Spitzenpolitiker sprach danach der (neue) stellvertretende makedonische Ministerpräsident und Spitzenpolitiker der PDSH (Demokratische Partei der Albaner) aus Skopje, Ymer Selmani, ein Grußwort.

Es folgte der Vorsitzende der Allianz für die Zukunft Kosovos (AAK), Ramush Haradinaj, der die vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen LDK und AAK in der aktuellen kosovarischen

Regierung unterstrich. Letzter ließ (als einziger Redner) sein Grußwort zusätzlich auch noch schriftlich an die Delegierten verteilen. Erwähnt sei, dass Ramush Haradinaj einen recht ausgebrannten und müden Eindruck machte und bei weitem nicht an seine früheren rhetorischen Meisterleistungen anzuknüpfen vermochte.

Weitere Grußworte durften sich die Delegierten schließlich noch von den Vorsitzenden der (oppositionellen) „Demokratischen Partei Kosovos“ (PDK), Hashim Thaçi, der „Albanischen christdemokratischen Partei“ (PDSHK), Mark Kasniqi und der „Liberalen Partei Kosovos (PLK), Gjergi Dedaj, anhören. Für die Partei ORA überbrachte die stellvertretende Parteichefin Teuata Sahtaci GrüÙe. Abschließend wurde noch ein Grusstelegramm des albanischen Ministerpräsidenten Sali Berisha verlesen, der ebenfalls an das wegweisende politische Wirken Ibrahim Rugovas erinnerte und den Delegierten einen erfolgreichen Verlauf des Parteitagés wünschte.

Sodann wurde der Parteitag außer planmäßig für kurze Zeit unterbrochen, um, wie Eqrem Kreyeziu mitteilte, den Gästen das Verlassen des Parteitagés zu ermöglichen, was durchaus mit Erheiterung von den Delegierten zur Kenntnis genommen wurde. Folglich zogen die Vertreter der anderen Parteien mit ihrer Gefolgschaft nebst Sicherheitspersonal in Reihe und Glied quer durch den Saal in Richtung Ausgang.

Der Parteitag setzte seine Arbeit dann mit der Wahl der drei bereits weiter oben erwähnten Kommissionen fort, wobei auch die Wahl dieser drei Gremien, die u. a. die spätere Wahl des neuen Parteivorsitzenden organisatorisch zu verantworten hatten, ohne Konflikte oder größere Diskussionen über die Bühne ging (keine nennenswerte Anzahl von Gegenstimmen oder Enthaltungen bei den jeweiligen Kandidatenvorschlägen für die drei Kommissionen seitens des Tagungspräsidiums).

Als nächster Tagungsordnungspunkt standen einige eher formale Änderungen in der Satzung der LDK

auf dem Programm. Hier übernahm von Seiten des Tagungspräsidiums Nekibe Kelmendi das Kommando, wobei die Juristin bei den u. a. von der OSZE empfohlenen Satzungsänderungen mitunter den Überblick zu verlieren drohte.

Änderungsvorschläge betrafen u. a. die Paragraphen 22, 24, 26 und 36 der Parteisatzung, die u. a. die Wahlmodalitäten und Anzahl der Mitglieder des „Allgemeinen Rates“ der LDK regeln. Hier sah die Vorlage vor, die Anzahl der Mitglieder von derzeit 156 auf 81 zu reduzieren, wobei 77 Mitglieder von Seiten der Parteiführung als fertige Kandidatenliste dem jeweiligen Parteitag zur Wahl vorgeschlagen werden sollen. Kraft ihres Amtes sollten darüber hinaus der Parteivorsitzende, die Vorsitzende des LDK „Frauenforums“, des „Jugendforums“ sowie der Vorsitzende des „Kollegiums der Bezirksvorsitzenden“ („Degas“) dem „Allgemeinen Rats“ angehören (= 81).

Beschlossen wurde schließlich auf dem Parteitag allerdings lediglich eine Reduzierung von 156 auf 101 Mitglieder des „Allgemeinen Rates“ der LDK, dem wiederum die Wahl des eigentlichen Vorstandes (Präsidium) der LDK obliegt.

Nach den Satzungsänderungen stand TOP 10 „Wahl des Vorsitzenden der LDK“ auf der Agenda“. Zunächst wurde bekannt gegeben, dass sich lediglich zwei Kandidaten und zwar Fatmir Sejdiu und Nexhat Daci zur Wahl um den Parteivorsitz stellen würden.

Noch einen Tag vor dem Parteitag hatten die kosovarischen Zeitungen am 08.12.06 berichtet, dass es vier Kandidaten für den Parteivorsitz und zwar neben Fatmir Sejdiu und Nexhat Daci noch den LDK-Fraktionsvorsitzenden Alush Gashi und den Bürgermeister von Peja, Ali Lajçi. Der Kandidaturverzicht der letzten beiden war auch den Delegierten auf dem Parteitag zuvor nicht bekannt. Inoffiziell sickerte schließlich durch, dass sowohl Alush Gashi als auch Ali Lajçi die für eine Kandidatur notwendige Anzahl von jeweils 100 Unterschriften aus dem Kreis der

355 Delegierten nicht zusammen bekommen hätten, was ja schon rein mathematisch auch gar nicht möglich gewesen wäre.

Zunächst schlug der LDK-Spitzenpolitiker Sabri Hamiti mit einer längeren Rede offiziell Fatmir Sejdiu als Kandidaten für den LDK-Vorsitz vor. Sodann präsentierte der frühere Vizeregierungschef Adem Saliaj – ebenso in höchsten Tönen lobend – Nexhat Daci als zweiten Kandidaten für das Amt des Parteivorsitzenden. Beide Kandidaturen wurden von sodann in getrennten Abstimmungen vom Plenum (Delegierten) mit jeweils überwältigender Mehrheit angenommen.

Beide Kandidaten hatten sodann die Möglichkeit, sich mit einer Rede den Delegierten zu präsentieren und als Anwärter auf den Vorstandsposten zu empfehlen. Die Rede von Sejdiu glich dabei über weite Strecken einer offiziellen Regierungserklärung, wobei man viel über die Herausforderungen und Pläne der kosovarischen Regierung in sämtlichen Politikfeldern, jedoch faktisch nichts über die künftige Rolle der LDK, die programmatische Ausrichtung der Partei erfuhr.

Die anschließende Rede von Nexhat Daci war zunächst inhaltlich eher rückschauend und nach innen blickend angelegt; lange verblieb Daci bei dem Vermächtnis von Ibrahim Rugova, erwähnte namentlich mehrmals die alten „Kernfamilien“ der LDK, wie die Rugovas und die Familie Agani. Zeitweise hatte man den Eindruck, Daci sei in seinen Erinnerungen völlig versunken und irgendwie abwesend zumal letzterer recht leise und fast ohne Betonung sprach. Hatten schon die Ausführungen von Sejdiu alles andere als kämpferisch gewirkt und eher wie die eines Bericht gebenden Technokraten geklungen, so fehlte der Rede Dacis jegliche rhetorische Regung.

Beide Redepräsentationen wurden mit freundlichem Beifall aufgenommen bzw. quittiert, wobei der Eindruck vorherrschte, dass jeweils das gesamte Plenum applaudierte und nicht nur jeweils die eigenen Anhänger bzw. Fraktion.

Zudem sei an dieser Stelle angemerkt, dass der Parteitag bis zu diesem Punkt in einer sehr ruhigen, geradezu entspannten Atmosphäre stattfand. Von dem – teils mit bedenklichen Mitteln und Methoden ausgetragenen - Machtkampf der zurückliegenden Zeit zwischen den beiden „Hauptfraktionen“ war faktisch auf dem Parteitag selbst nichts zu spüren. Vielmehr herrschte eher eine fast gelöste Stimmung; wie bei einem großen Familientreffen plauderten die Delegierten (auch während der Beratungen) – anscheinend geradezu beseelt von dem freudigen Wiedersehen - in auffallend heiterer Tonlage über dies und jenes.

Bleibt auch noch zu erwähnen, dass bei sich bei den Delegierten nahezu ausnahmslos um (männliche) Vertreter der „Generation 55+“ handelte. Junge Delegierte suchte man dagegen nahezu vergeblich, womit der Parteitag ein auffallend krasses Gegenstück zu dem Gründungsparteitag (26.10.2006) der von dem vorwiegend in Lugano (Schweiz) lebenden Unternehmer Behgjet Pacolli initiierten „Allianz Neues Kosovo“ (AKR) abgab, bei dem mehr als die Hälfte der Teilnehmer jüngere Leute (u. a. Studenten) waren.

Die Wahl des Parteivorsitzenden fand schließlich schriftlich und in geheimer Abstimmung statt. Jeder Delegierte wurde namentlich einzeln aufgerufen, ging nach vorne, erhielt einen Stimmzettel vom Tagungspräsidium auf dem Podium, verschwand mit diesem hinter einem Pappkarton und warf denn Stimmzettel schließlich in eine geschlossene durchsichtige Plastikwanne, die vor dem Tagungspräsidium stand.

Zuvor hatte es noch einen unerwarteten gemeinsamen „Auftritt“ der beiden Kandidaten gegeben. So war nach der „Wahlrede“ von Daci (Präsentation) Fatmir Sejdiu auf diesen zugegangen, hatte ihm an die Hand gefasst und war mit ihm zusammen auf das Bühne gestiegen. An den Hände haltend ließen sich die beiden Kandidaten dann gemeinsam von den Delegierten feiern.

Genauen Beobachtern der Szene dürfte allerdings nicht entgangen

sein, dass sich Daci auf diese verordnete „Brüderlichkeit“ der beiden Kandidaten nur äußerst widerwillig einließ, sein Missgefallen dieser Überrumpelung war mit Händen zu greifen.

Nach dem Wahlgang, der wegen der namentlichen Aufrufung der Delegierten gewisse Zeit in Anspruch nahm, wollten die Mitglieder der Wahlkommission mit der Wanne zwecks Auszählung der Stimmzettel in einen Nebenraum verschwinden, was den Unmut der Delegierten erzeugte. So wurde spontan beschlossen, die Stimmauszählung öffentlich auf dem Podium vorzunehmen, wobei sich zusätzlich zu den Mitgliedern der Wahlkommission auch noch etliche zusätzliche Delegierte um die „Wanne“ herum als Beobachter positionierten.

Jeder Stimmzettel wurde in die Höhe gehalten, der Name des angekreuzten Kandidaten laut vorgelesen. Etliche Delegierte verfolgten per Strichliste in ihren eigenen Unterlagen die langatmige Prozedur der Auszählung der Stimmzettel; als die 176. Stimme auf Sejdiu entfiel, brandete erster Applaus auf, da letzterer damit bereits die absolute Mehrheit der Stimmen erzielt hatte.

Auf Fatmir Sejdiu entfielen schließlich 189 und auf Nexhat Daci 160 Stimmen; zwei Stimmen waren ungültig (beide Kandidaten angekreuzt), womit Fatmir Sejdiu mit einem Vorsprung von lediglich 29 Stimmen zum neuen Vorsitzenden der LDK gewählt wurde. Mit versteinerter Miene nahm Nexhat Daci das Wahlergebnis zur Kenntnis, gratulierte sodann Sejdiu zum Wahlsieg und sprach wenig später, äußerst distanziert, in die Mikrophone der Journalisten, dass „er dem neuen Vorsitzenden der LDK viel Erfolg bei der Arbeit wünsche“.

Das Wahlergebnis fiel damit für Sejdiu weitaus weniger eindeutig aus als mitunter prognostiziert, entsprach jedoch in etwa den herrschenden Mehrheitsverhältnissen innerhalb der LDK. Noch einen Tag vor dem Parteitag hatten die Vorsitzenden von 23 Degas (Bezirksverbände) der LDK im Kosovo sowie von vier Auslands-

Degas der Diaspora (Deutschland, Österreich, Benelux und Norwegen), insgesamt also 27 von 46 Degas und damit mehr als die Hälfte, in einer gemeinsamen und auch veröffentlichten Deklaration ihre Unterstützung für eine Kandidatur von Fatmir Sejdiu manifestiert.

Gleichzeitig war ein Vorschlag Fatmir Sejdiu bekannt gegeben worden, wonach die fünf Posten der stellvertretenden Vorsitzenden mit Eqrem Kryeziu, Lutfi Haziri, Sabri Hamiti, Kolë Berisha und Fadil Ferati besetzt werden sollen.

Nach dem Wahlgang wurde der Parteitag gegen 15.40 Uhr bis 17.00 Uhr unterbrochen, um gemeinsam im „Hotel Grand“ ein (verspätetes) Mittagessen einzunehmen. Nach Wiederaufnahme der Arbeit des Parteitages folgten die Tagungsordnungspunkte 11. und 12., also die Vorstellung des Tätigkeitsberichts für den Zeitraum 2004-2006, (Rechenschaftsberichts des bisherigen LDK-Vorstands), des Finanzberichts sowie eines separaten Berichts über die Regierungsarbeit der LDK bzw. der von ihr gestellten Minister.

Nach der großen Pause nahm Nexhat Daci nicht mehr an dem Parteitag teil, den er bereits nach seiner Wahlniederlage verlassen hatte. Die von vielen Beobachtern und Analysten zu Beginn des Parteitages erwartete – aber ausgebliebene – direkte Konfrontation der beiden verfeindeten Parteifraktionen fand dann am Abend doch noch statt. So sah TOP 14 die Wahl des „Allgemeinen Rates“ der PDK vor.

Gemäß den Vorstellungen des Tagungspräsidiums, das faktisch nahezu ausschließlich von der Sejdiu-Fraktion gestellt wurde, sollte der Parteitag eine vom Tagungspräsidium vorbereitete Liste mit 77 Kandidaten für den „Allgemeinen Rat“ absegnen, die sodann durch weitere 20 Kandidatenvorschläge aus dem Plenum ergänzt werden sollte, womit unter Hinzurechnung der vier kraft des Amtes dem Gremium angehörenden Mandatsträger (LDK-Parteivorsitzender, Vorsitzende des „Frauen- und Jugendforums“, Vorsitzender des „Kollegiums der

Bezirksvorsitzenden“) die Zahl von 101 Mitgliedern erreicht werden sollte.

Der erwähnte Kandidatenvorschlag des Tagungspräsidiums mit 77 Namen sah folgende Personen vor: Eqrem Kryeziu, Kolë Berisha, Nekibe Kelmendi, Sabri Hamiti, Fadil Ferati, Lutfi Haziri, Sali Asllanaj, Skënder Hyseni, Naim Jerliu, Ismet Beqiri, Ramë Manaj, Agim Veliu, Isa Mustafa, Ali Lajçi, Fatmir Rexhepi, Zejnullah Rrahmani, Mursel Ibrahimimi, Hajzer Krasniqi, Nurishahe Hulaj, Muhamet Hamiti, Nexhat Daci, Behxhet Brajshori, Shaip Surdulli, Besim Sejfiqaj, Ramadan Musliu, Lumnije Kajtazi, Naser Osmani, Agim Krasniqi, Fadil Kryeziu, Arsim Janova, Shefki Gashi, Sanije Aliaj, Ibrahim Kryeziu, Hazir Krasniqi, Astrit Haraçia, Fatmire Berisha, Gjovalin Gega, Sylë Hoxha, Ibish Rugova, Halim Shemsedini, Agim Bërdynaj, Myrvete Pantina, Haki Rugova, Ilaz Pireva, Arben Sylejmani, Blerim Kuçi, Esat Haxhijaha, Jonuz Kastrati, Nimon Alimusaj, Prenk Gjetaj, Nexhat Rexha, Florian Dushi, Teuta Musa, Hamdi Haliti, Ymri Ajeti, Armend Zemaj, Shpend Manaj, Musa Misini, Avdullah Prebreza, Kimete Bytyçi, Fadil Gashi, Alketë Nika, Qemajl Ahmeti, Skënder Zogaj, Luan Dedushi, Fetah Rudi, Ibush Gashi, Vjollca Rizani, Nekibe Kica, Viktor Markaj, Avdullah Hoti, Sadudin Berisha, Izet Sadiku, Adelina Kryeziu, Vjollca Krasniqi, Muhamet Lani und Frashër Murtezi.

Von den Anhängern Dacis auf dem Parteitag wurde die Liste als ungeheuerliche Provokation und Beleidigung empfunden. So fand sich Nexhat Daci nicht etwa, wie es sich aus Sicht der unterlegenen Fraktion geziemt hätte, auf Platz Zwei oder Drei wieder, sondern erst auf Position Nr. 21. Bekannte Exponenten der Daci-Fraktion wie etwa Adem Saliq blieben darüber hinaus durch die Bank nahezu völlig unberücksichtigt.

Empört reagierten auch die Vertreter jener Diaspora-Degas aus dem Ausland, die zu der Daci-Fraktion gehörten, wie die LDK-Vertreter aus der Schweiz und den USA, die ebenfalls völlig unberücksichtigt geblieben waren.

In der Folge entwickelte sich ein heftiger rhetorischer Schlagabtausch zwischen den Mitgliedern des Tagungspräsidiums, zu denen sich nach seiner Wahl zum Parteivorsitzenden auch Fatmir Sejdiu gesellt hatte, und namentlich den Vorsitzenden der LDK in der Schweiz, Hysen Gërvalla sowie in den USA, Agim Rexhaj, die ultimativ und zunehmend aggressiver eine Vertretung ihrer Degas im „Allgemeinen Rat“ der LDK einforderten.

Ebenfalls in die Debatte schaltete sich schließlich Gani Geci (Dreniça) ein, der sich mit hysterischen Zwischenrufen lauthals darüber beschwerte, dass niemand aus seiner Familie (Clan) bzw. konkret sein Bruder Fadil Geci, ein LDK-Parlamentsabgeordneter, für den „Allgemeinen Rat“ als Mitglied vorgesehen sei.

Von Seiten des Plenums waren zwischenzeitlich der „Kommission für die Kandidaten“ weitere Kandidaten genannt worden, worunter sich schließlich auch der Name von Fadil Geci befand. Dabei handelt es sich um folgende Personen: Nurishahe Azemi, Agim Krasniqi, Mentor Gorani, Naser Rugova, Bahri Thaçi, Xhemajl Hyseni, Samet Dalipi, Sahit Krasniqi, Zethane Sefedini, Shemsedin Hasani, Fevzi Berisha, Fahri Morina, Fetah Berisha, Besa Gaxherri, Haki Shatri, Murteza Berisha, Ismet Gashi, Fadil Geci, Emrush Jaka und Sali Morina.

Mit der so entstandenen „Gesamtkandidatenliste“ zeigten sich die Daci-Anhänger dennoch weiterhin unzufrieden. Zwar schaltete sich verstärkt nun auch Fatmir Sejdiu in die Auseinandersetzungen ein und bot zuletzt als Kompromissvorschlag den Degas aus der Schweiz, den USA und den Beneluxstaaten (letztere waren als Anhänger der Sjediu-Fraktion – anders als die deutsche LDK-Dega mit zwei Vertretern im „Allgemein Rat“ – ebenfalls unberücksichtigt geblieben) jeweils einen Sitz im „Allgemeinen Rat“ an, doch konnte diese Offerte die Eskalation der Ereignisse nicht mehr verhindern.

So steigerte sich Gani Geci in seine Wut und seinen Ärger mehr und

mehr hinein, schrie nur noch, sprang von seinem Stuhl im Plenum auf, rannte vor der Bühne auf und ab und brüllte dabei wiederholend „es gibt keine Wahl“, „es gibt keine Wahl“; „wir haben die Familie Rugova (nach Kosovo) geholt“ usw. usf.

Als Gani Geci laut schreiend und wild brüllend den Aufgang zum hinteren Teil des Plenums entlanglaufen wollte stellte sich ihm irgendjemand in den Weg, der dann, als ihn Gani Geci tödlich anging, letzteren zu Boden schleuderte. Daraus entwickelte sich innerhalb weniger Sekunden eine Massenschlägerei, wobei Stühle als Waffen und Wurfgeschosse eingesetzt wurden und etliche zu Bruch gingen. Innerhalb kürzester Zeit entstand ein völliges Chaos, etliche Delegierte, die nicht in die um sich greifende Rauferei und Schlägerei (bei der auch Revolver gezückt wurden!!) verwickelt waren, versuchten panikartig Richtung Ausgang zu flüchten, was jedoch weitgehend misslang, da sich das Zentrum der intensiveren „Kampfzone“ mit den u. a. Stühle um sich werfenden Akteuren genau vor dem Saalausgang befand...

Zum weiteren Geschehen: der Parteitag wurde für zunächst unbestimmte Zeit unterbrochen und am späteren Abend gegen 21.30 Uhr schließlich mit der Wahl des „Allgemeinen Rates“ fortgesetzt.

Noch am selben Abend erklärte jedoch Nexhat Daci telefonisch, dass er seinen Platz im „allgemeinen Rat“ nicht annehmen werde bzw. aus diesem zurücktrete. Ebenfalls erklärten Besa Gaxherri (Pejë) und Sahit Krasniqi (Ferizaj) ihren Rücktritt aus dem „Allgemeinen Rat“, so dass zunächst die genaue Zusammensetzung des Gremiums etwas unklar blieb.

Angemerkt sei, dass Kosovo-Präsident Fatmir Sejdiu trotz der Bestimmungen der Rahmenverfassung, die nach Paragraph 9.2.1 eine politische Doppelfunktion des Präsidenten untersagt, für den DK-Parteivorsitz kandidierte. In diesem Zusammenhang kündigte Sejdiu zwar an, „sich schon bald für eines der beiden

Ämter“ entscheiden zu wollen, doch hinterließ das gesamte Verfahren bei politischen Beobachtern einen faden Beigeschmack. Nach Ansicht verschiedener Kommentatoren diente die Kandidatur Sejdius vor allem der Entmachtung des Daci-Flügels in der Partei. Den anderen als potentielle Kandidaten für den Parteivorsitz in Frage kommenden LDK-Spitzenpolitikern war nämlich parteiintern ein Sieg gegen Nexhat Daci auf dem Parteitag um den Parteivorsitz nicht zugetraut worden.

Erwartet wird daher, dass nach einer gewissen Schamfrist der bisher schon kommissarisch die Geschäfte des Parteivorsitzenden leitende Eqrem Kryeziu den Parteivorsitz von Fatmir Sejdiu regulär übernehmen wird. Im Blick auf die Massenschlägerei sei schließlich erwähnt, dass der eigentliche Drahtzieher der Prügelei, Gani Geci, ungeschoren davon kam. Die Polizei verhaftete lediglich zwei Personen und zwar Arben Geci und Halil Lokaj, bei denen die Polizei Messer und Waffen gefunden hatte.

Das Presseecho auf den Parteitag war – wie zu erwarten – wenig schmeichelhaft. Mehrere Tageszeitungen erschienen am Sonntag, den 10.12.2006 mit Extraausgaben, die auf der Titelseite großflächige Fotos mit Details der „Prügel- und Kampfszenen“ publizierten. Überschriften wie „Karneval auf dem Parteitag“ gehörten dabei noch zu den eher freundlicheren Überschriften. Das der PDK nahe stehende Blatt „Epoka e Re“ titelte schließlich mit riesigen, halbseitigen Lettern nur ein einziges Wort: FUND (= Ende).

Bis Mitte Januar 2007 nahmen die Pläne von Nexhat Daci und seiner Mitstreiter für die Gründung einer eigenen Partei - und damit einer (weiteren) Abspaltung von der LDK - nur sehr vage Konturen an bzw. wurden von den Akteuren noch nicht vollzogen. Ein langfristiger Verbleib von Nexhat Daci und seiner Fraktion innerhalb der LDK gilt nach Einschätzung politischer Analysten jedoch als nahezu ausgeschlossen.

Stephan Lipsius

Fortsetzung von S. 14

Voraussetzungen für Beitrittskandidaten

Die bereits 1993 aufgestellten Kopenhagener Kriterien für eine Aufnahme neuer Mitglieder in die EU umfassen politische, ökonomische und rechtliche Aspekte:

Der Beitrittskandidat muss über stabile demokratische Institutionen verfügen; er muss demokratisch und rechtsstaatlich verfasst sein, und muss die Menschenrechte und besonders die Rechte der Minderheiten wahren.

Die beitriftswilligen Länder müssen über eine funktionierende Marktwirtschaft sowie über die Fähigkeit verfügen, dem Wettbewerbsdruck innerhalb des EU-Binnenmarktes standzuhalten.

Darüber hinaus müssen die Kandidaten nicht nur bereit, sondern auch in der Lage sein, das gemeinsame EU-Recht nicht nur pro forma zu akzeptieren, sondern auch mit Leben zu erfüllen. Dieser so genannte *acquis communautaire* umfasst derzeit 80 bis 85.000 Seiten – ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für ganze Kohorten von Übersetzern. Das am 12. Juni 2006 von Ministerpräsident Berisha in Luxemburg unterzeichnete Assoziierungsabkommen umfasst mit sämtlichen Anlagen schon 274 Seiten des albanischen Gesetzblattes; dazu kommen 450 Seiten Ausführungsbestimmungen, die die albanische Regierung dazu erlassen hat.

Albaniens Fortschritte und Defizite

Albaniens Problem ist nicht ein Mangel an vernünftigen Gesetzen; in den letzten 15 Jahren sind sehr viele wichtige Gesetzesvorhaben unter Mitwirkung von Rechtsexperten aus EU-Ländern zustande gekommen und häufig von vornherein auf ihre EU-Kompatibilität abgeklopft worden. Man kann es den politischen Entscheidungsträgern in Albanien nicht hoch genug anrechnen, dass sie trotz eines starken populistischen Drucks die Todesstrafe bereits in den

90er Jahren abgeschafft haben. Das war keine populäre Entscheidung, und es gibt noch immer gewichtige Stimmen, die die Todesstrafe als letztes Mittel gegen die überbordende Gewaltkriminalität wieder einführen wollen.

Ohne Zweifel: Der Grundrechts- und Minderheitenschutz ist in Albanien ganz entscheidend besser garantiert als in der Türkei, nicht nur auf der Ebene der Gesetze.

Die Probleme der Implementierung von grundsätzlich richtigen Rechtsvorschriften haben verschiedene Ursachen. Die aufgeregten Diskussionen, die es vor drei Jahren um den in internationaler Wissenschaftskooperation entstandenen Atlas zur Demographie Albanien gegeben hat, haben sich insbesondere gegen die Feststellung gerichtet, dass der Minderheitenanteil in einer Größenordnung von etwa 10 % liege und nicht, wie in früheren Statistiken behauptet, bei lediglich 2 %. Diese Aufgeregtheiten haben viel mit nationalem Minderwertigkeitskomplex zu tun, aber sie haben natürlich auch eine ökonomische Ursache. Würde man von Albanien erwarten, nicht nur für die griechische Minderheit, die die politische Unterstützung Athens hat, sondern auch für die Aromunen, die Roma, die Ägypter, die Makedonier, die Serben und Montenegriner etc. umfassende minderheitensprachliche parallele Bildungssysteme aufzubauen, würde dies die Leistungsfähigkeiten des albanischen Budgets bei weitem überschreiten. Auch Deutschland ist kaum in der Lage, die Sinti und Roma adäquat ins deutsche Bildungssystem zu integrieren, ganz zu schweigen von minderheitensprachlichen Angeboten (die gerade von dieser Minderheit explizit nicht gewollt werden); selbst die Anerkennung der Türken und der anderen in den letzten Jahrzehnten durch Emigration entstandenen ethnischen Gruppen als Minderheiten mit daraus resultierenden Rechten steckt bei uns noch sehr in den Anfängen.

Die Durchsetzung der institutionellen Stabilität hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht, aber man wird nicht leugnen können, dass

die Präsenz, Akzeptanz und Durchsetzungsfähigkeit der demokratisch legitimierten staatlichen Institutionen in Teilen Albanien, besonders im nördlichen Bergland, noch nicht den Kopenhagener Kriterien genügt. Die Zerstrittenheit der politischen Klasse Albanien verhindert immer wieder Einigungen auf unverzichtbare Regelungen wie derzeit auf den rechtlichen Rahmen für die Kommunalwahlen. Die Botschafter der EU, Finnlands und Deutschlands sprachen im Oktober gegenüber Regierung und Opposition sehr deutlich den anhaltenden Streit um das Wahlrecht an, der auch drei Monate vor dem spätesten möglichen Termin der Kommunalwahlen nicht beigelegt war. Dies gefährde die Chancen Albanien auf eine EU-Assoziierung.

Was die wirtschaftlichen Kriterien angeht, gibt es keinen Zweifel daran, dass Albanien sie aktuell nicht erfüllt. Trotz aller Stabilisierungen kann sicher noch nicht von einer wirklich funktionsfähigen Marktwirtschaft gesprochen werden, die in der Lage wäre, dem EU-internen Wettbewerbsdruck standzuhalten.

Vertiefen wir uns ein wenig in Zahlen: Im laufenden Jahr liegt das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner von Luxemburg bei 258 % des Durchschnitts der jetzigen EU-Mitglieder, das von Deutschland bei 109 % und das BIP Lettlands bei nur 50 %. Rumänien kommt auf nur 36 %, Bulgarien nur auf 33 %; die Türkei liegt bei nur 31,5 %. Und wenn wir Albanien suchen, liegt es bei etwas mehr als der Hälfte von Bulgarien!

Das vierte Kopenhagener Kriterium macht die Aufnahme weiterer Mitglieder nicht nur von deren Verfasstheit abhängig, sondern auch davon, ob die EU zur Aufnahme weiterer Mitglieder überhaupt in der Lage ist. Vor einer Diskussion um die Integration der Staaten des westlichen Balkan werden die Erfahrungen, die ab 2007 mit Rumänien und Bulgarien gesammelt werden, sehr eingehend ausgewertet werden müssen. Ebenso wird entscheidend sein, ob die Krisenherde in den albanisch besiedelten Gebieten, also

Kosovo und Westmakedonien, ihre Virulenz verlieren.

Orientierungsproblem

Albanien hat sein Orientierungsproblem in Bezug auf „den Westen“, das heißt zu Europa einerseits und den USA andererseits, nicht geklärt. Anfang der 90er Jahre war dies auch nicht von großer Bedeutung, zumal Albanien Hilfe nehmen musste, wo auch immer sie sich bot. Spätestens die Auseinandersetzung um den Irak-Krieg hat jedoch gezeigt, dass die strategischen Interessen der EU und der USA nicht in jedem Falle deckungsgleich sind. Klassische historische Positionierungen sind dabei fließend geworden – so hat der „rechte“ Präsident Frankreichs mit dem „linken“ Bundeskanzler Stellung bezogen gegen eine Allianz aus dem „rechten“ US-Präsidenten und dem „linken“ britischen Premierminister.

Dasselbe hat sich auch in Albanien abgebildet, wo die damalige sozialistisch geführte Regierung nur allzu bereitwillig am Irak-Krieg teilnahm und sogar mit den USA ein Abkommen unterzeichnete, dass trotz der Pflicht zur Zusammenarbeit mit dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag amerikanische Staatsbürger von der Verfolgung und Auslieferung ausgenommen sein sollten. Albanien ist auf gute Beziehungen zu den USA angewiesen, schon wegen der historischen Bindungen zwischen Albanien und den USA, die von der Rolle der US-Albaner in der Phase der albanischen Staatsgründung bis zur Rolle der albanischen Lobby zugunsten der NATO-Intervention in Kosovo reicht. Aber das gilt genauso für die meisten, wenn nicht alle europäischen Staaten. Ich meine, Albanien muss manchmal mehr europäisches Selbstbewusstsein zeigen, wenn es seine Zukunft in der EU und nicht als Puerto Rico in Europa sieht.

Im Jahr 2005 umfasste der Gesamthaushalt der Europäischen Union ca. 102 Mrd. €. Davon steuerte Deutschland als einwohnerstärkstes Land 21,3 Mrd. € bei, Frankreich 16,9 Mrd. €, Italien 14 Mrd. € und Großbritannien aufgrund des in den 80er Jahren ausgehandel-

ten „Brittenrabattes“ lediglich 12,3 Mrd. €. Unter den osteuropäischen Mitgliedsstaaten steuert Polen mit 2,4 Mrd. € den größten Anteil bei, Estland mit lediglich knapp 100 Mio. € den geringsten. An Deutschlands Rolle als Nettozahler wird sich nichts ändern; man muss sich aber darüber im Klaren sein, dass viele Steuerzahler eine weitere Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Zahlung und Gegenleistung nur schwer akzeptieren werden.

Es ist auf der anderen Seite auch nicht damit zu rechnen, dass in absehbarer Zeit die verbliebenen finanzstarken Länder Westeuropas, die Schweiz und Norwegen, einen Beitrittsantrag stellen. Die norwegische Bevölkerung hat in den 70er und in den 90er Jahren bereits zweimal einen Beitritt in Volksabstimmungen abgelehnt.

Nach dem Debakel bei den Verfassungsreferenden in Frankreich und den Niederlanden wäre es für Europa als politisches Projekt verheerend, wenn übereilte Beitrittswellen das vierte Kopenhagener Kriterium, nämlich die Aufnahmefähigkeit der jetzigen EU, verletzen würden – denn dies hat nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine psychologische Seite.

Auf der anderen Seite müssen sich auch die Politiker von West- und Mitteleuropa in die Pflicht nehmen lassen, dass Europa nicht als Club der wohlhabenden Länder mit christlicher Prägung definiert werden kann. Man mag sich darüber streiten, wo Europa geographisch endet. Es kann aber keinen Zweifel darüber geben, dass die gesamte Balkanhalbinsel ein integraler Bestandteil Europas ist, nicht nur weil die Wurzeln der europäischen Kultur hier entstanden sind. Deshalb muss es für Albanien ebenso wie für alle jugoslawischen Nachfolgestaaten auf lange Sicht eine Beitrittsperspektive zur Europäischen Union geben. Die Alternative wäre die Abwendung des Balkans von der Idee einer europäischen Integration und die Umorientierung auf andere Allianzen und Ordnungsmodelle.

Dr. Michael Schmidt-Neke

Neuerscheinungen

In dieser Rubrik sollen Veröffentlichungen angezeigt werden, für die keine ausführliche Besprechung im Rezensionsteil vorgesehen ist - Bücher ebenso wie interessante Zeitschriftenartikel, die sich mit Albanien oder albanischen Themen befassen. Um Missverständnisse zu vermeiden: Wenn eine Veröffentlichung angezeigt wird, bedeutet das weder eine Empfehlung noch, dass die Redaktion sich mit dem Inhalt identifiziert. Für Hinweise unserer Leser auf weitere Veröffentlichungen wären wir dankbar.

Isa Blumi: Rethinking the Late Ottoman Empire. A Comparative Social and Political History of Albania and Yemen 1878-1918.

The Isis Press. Istanbul 2003. Paperback 211 S. ISBN 9754282420

Helene Caux (Hrsg.): A Journey Home. The humanitarian challenge in Kosovo. UNHCR. Genf 2002. Pappband 151 S. ISBN 9211010314 (Bildband)

Bernhard Chiari, Agilolf Keßlering (Hrsg.): Kosovo. Wegweiser zur Geschichte.

Ferdinand Schöningh. Paderborn u.a. 2006. Paperback 240 S. ISBN 3506756656 (Landeskunde im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, besonders für KFOR-Soldaten)

Alex Hickman: Slow Winter.

TravellersEye. Bridgnorth 2000. Paperback 283 S. ISBN 0953057585

Thede Kahl, Izer Maksuti, Albert Ramaj (Hg.): Die Albaner in der Republik Makedonien. Fakten, Analysen, Meinungen zur interethnischen Koexistenz.

LIT Verlag. Wien, Berlin 2006 (= Wiener Osteuropa Studien Bd. 23). ISBN 382580030X

Stacy Sullivan: Be Not Afraid, For You Have Sons

in America. How a Brooklyn Roof-er Helped Lure the US into the Kosovo War. St. Martin's Press. New York 2004. XXI, 330 S. ISBN 0312285582

Andru E. Wall: Legal and Ethical Lessons of NATO's Kosovo Campaign. Naval War College. Newport (Rhode

Island) 2002. Kldr. XXX, 571 S. ISBN 1884733255

Arbeitsgruppe Marxismus: Balkanföderation und Arbeiterbewegung. Teil 1: Konzeptionen der Sozialdemokratie vor dem Ersten Weltkrieg. Teil 2: Diskussionen in der Kommunistischen Internationale. Teil 3: Projekte während und nach dem Zweiten Weltkrieg.

Wien 2001, 2002. Paperback 282, 368, 405 S. (erschienen als Nrr. 18-20 der Zeitschrift Marxismus) ISBN 3901831-142, -150, -169

Antonello Biagini: Storia dell' Albania contemporanea.

Milano 2005. Paperback 172 S. ISBN 8845234045

Delina Binaj: Die politische Partizipation von Frauen in Albanien, in: Südosteuropa-Mitteilungen. (46) 2006, Nr. 5-6, S. 68-76

Claudio Camarca: Migranti. Verso una terra chiamata Italia.

Milano 2003. Pappbd. 345 S. ISBN 8817872024

Hannes Hofbauer: Mitten in Europa. Politische Reiseberichte aus Bosnien-Herzegowina, Belarus, der Ukraine, Transnistrien/Moldawien und Albanien.

Wien 2006. Paperback 222 S. ISBN 3853712509

Wolfgang Höpken, Michael Riekenberg (Hrsg.): Politische und ethnische Gewalt in Südosteuropa und Lateinamerika.

Köln, Weimar, Wien 2001. Paperback 275 S. ISBN 3412026972

Manuel Sanz Ledesma: El Albanes. Gramatica, historia, textos. Madrid 1996. Paperback 149 S. ISBN 8478822089

Gian Antonio Stella: L'Orda. Quando gli albanesi eravamo noi.

Milano 2002. Pappbd. 283 S. ISBN 8817870978 (nur indirekter Bezug auf die Albaner; befasst sich mit den Vorurteilen gegen italienische Immigranten in früherer Zeit, die den heutigen Stereotypen gegen Einwanderer nach Westeuropa gleichen)

Stefano Tura: Arriverano i fiori del sangue.

Milano 2005. Paperback 259 S. ISBN 8804537132 (Kosovo-Roman)

Gëzim Alpion: Mother Teresa – Saint or Celebrity?

Routledge.London, New York 2007. Paperback XX, 284 S. ISBN 9780415392471

Wenige Personen unserer Zeit sind schon zu Lebzeiten auf ein Podest gestellt und aller Kritik enthoben worden wie Mutter Teresa (1910 Skopje – 1997 Kalkutta), die Friedensnobelpreisträgerin von 1979, die bereits sechs Jahre nach ihrem Tode selig gesprochen wurde und deren Heiligsprechung nur eine Frage der Zeit sein dürfte. Gëzim Alpion, Soziologe an der Universität Birmingham und Schriftsteller, hat die kaum noch überschaubare Literatur über sie um einen weiteren Titel nicht nur vermehrt, sondern tatsächlich bereichert. Man muss nicht befürchten, eine weitere Heiligenvita lesen zu müssen, denn Alpion hatte nicht vor, die x-te Biographie zu schreiben, sondern die Rezeption der Mutter Teresa zu analysieren. Es geht ihm um das Massen(medien)-Phänomen, wieso eine humanitäre Helferin sowohl zur nationalen Ikone als auch zur internationalen Berühmtheit ersten Ranges werden konnte.

Es gehört zu den Paradoxien der albanischen Kultur, dass der Nationalheld eines überwiegend muslimischen Volkes, Skanderbeg, im Westen als Türkenbekämpfer und „Athleta Christi“ gefeiert wurde und dass die Albaner heute, da Skanderbeg außerhalb des albanischen Raumes kein Element des kollektiven Gedächtnisses Europas mehr ist, eine katholische Nonne als herausragendste Vertreterin ihrer Nation präsentieren.

Angesichts ihrer Arbeit für Verelendete und Sterbende in den Slums von Kalkutta, für die sie frühzeitig international bekannt und schließlich mit dem Nobelpreis geehrt wurde, versteht es sich von selbst, dass der größte Teil der Literatur über sie Hagiographie und unkritische Propaganda ist, selbst wenn es sich nicht um kirchliche Autoren und/oder persönliche Vertraute handelte. Es hat jedoch auch beißende Kritiker wie die Feministin Germaine Greer oder Christopher Hitchens („The Ghoul of Calcutta“, „Hell's Angel“)

gegeben, die ihr vorwarfen, das Elend nicht an seinen Wurzeln zu bekämpfen, sondern es zu verewigen und zugleich nichts weiter als eine raffinierte PR-Managerin des Vatikans und „religiöse Imperialistin“ zu sein. Insbesondere ihr fundamentaler gesellschaftspolitischer Konservatismus, der sie in der Abtreibung die Hauptgefahr für den Weltfrieden sehen ließ, wurde als unvereinbar mit einer Verbesserung der Not und des Elendes gesehen, die sie bekämpfen wollte.

Diese Stimmen blieben international vereinzelt und wurden im albanischen Raum überhaupt nicht gehört, da man die neue Identifikationsfigur nicht in Frage stellen lassen wollte. Dabei wurde die Frage ihrer ethnischen und nationalen Zugehörigkeit der Agnes Gonxhe Bojaxhiu in den Mittelpunkt gestellt, wobei sich Albaner, Makedonier, Serben, Kroaten und Aromunen um sie stritten. Der Geburtsort Skopje, die Herkunft der Familie aus Albanien, die Vornamen der Familie, aber auch der Familienname selbst wurden beliebig als Indizien in einem Wettbewerb herangezogen, den die Albaner gewannen, was die ethnische Herkunft angeht. Dabei wird aber gern übersehen, dass das Lebenswerk der Mutter Teresa nicht mit Albanien, sondern mit ihrer indischen Wahlheimat verbunden ist, dessen Staatsangehörigkeit sie annahm. Es fällt vielen Albanern (der Emigrantennation Nr. 1 in Europa) noch immer schwer zu akzeptieren, dass die Welt nicht aus Patrioten und schlechten Menschen besteht, sondern dass es völlig legitim ist, für sein Leben andere Prioritäten zu setzen als das Wohl und Wehe des Heimat- oder Herkunftslandes.

Auch das politische Establishment Albaniens versuchte, ihr Charisma zu nutzen, wo der Besuch der Nonne in Albanien 1989, wo sie u.a. von der nicht eben kirchenfreundlichen Nexhmije Hoxha empfangen wurde, als auch die Pilgerfahrten zahlreicher Politiker zu ihrer Seligsprechung 2003 die Schlüsseldaten waren – ganz zu schweigen von der Umbenennung des Flughafens Rinas in Mutter-Teresa-Flughafen. Alpion wirft die Frage auf, wer eigentlich wen benutzt habe; so habe die häufig problematisierte Nähe der Mutter Teresa zu Diktatoren

(nicht nur Nexhmije, sondern u.a. die beispiellos grausame, korrupte und ineffiziente Duvalier-Familie, die Haiti über Jahrzehnte hinweg terrorisierte) nicht nur diese aufgewertet, sondern auch ihr Spielräume verschafft, die sonst nicht vorhanden gewesen wären.

Alpion schreibt, wie gesagt, keine Biographie; er analysiert eingehend die ersten Lebensjahrzehnte der Agnes Bojaxhiu, die in einem großen Teil des Schrifttums absurd falsch wiedergegeben werden. Da wird ihre Geburtsstadt Skopje schon mal nach Serbien, Bosnien oder Montenegro verlegt, und Albanien liegt dann in Serbien. Ihr Image der Einfachheit und Schlichtheit wird dann auf ihre angebliche bäuerliche Herkunft zurückgeführt. Für ihren Lebensweg war aber, so Alpion, ihre Herkunft prägend: ihr Vater war ein wohlhabender Bürger Skopjes, der Ansehen quer durch aller nationalen Gruppen genoss, aber an der albanischen Nationalbewegung aktiv teilnahm. Er starb 1919 nach seiner Rückkehr aus Belgrad, angeblich von serbischen Nationalisten vergiftet, ein Aspekt, den Agnes nie vertiefte, obwohl er für diejenigen, die sie zur Nationalheiligen machen wollen, mehr als willkommen gewesen wäre. Agnes verlor ihren Vater also bereits mit neun Jahren unter dramatischen Umständen, die sich mit einem ersten religiösen Erweckungserlebnis verbanden. Die ganze Familie suchte Trost in der katholischen Kirche, außer ihrem Bruder Lazar, dem schwarzen Schaf der Familie, der als Offizier nach Albanien ging und später mit den Italienern kollaborierte. Jesus wurde für Agnes zum Ersatzvater und ein Jahrzehnt später zum Bräutigam; Alpion konnte nicht klären, was genau ausschlaggebend für ihren Entschluss war, Nonne zu werden. Sie war eine gut aussehende junge Frau, allerdings durch eine angeborene Gehbehinderung für den Heiratsmarkt etwas beeinträchtigt.

Agnes selbst war bei der Klärung nicht hilfreich, weil sie Wendepunkte in ihrem Leben immer mit einer Berufung durch Gott motivierte. Dies war auch die Motivation für ihr humanitäres Engagement: nicht humanistischer Einsatz für andere Menschen, sondern Dienst an Gott durch diesen Einsatz. Sie hat

selbst auf einen Großteil der über sie entstandenen Schriften Einfluss genommen (oder es zumindest versucht); die Aufklärung sachlicher Irrtümer über ihr Leben lag ihr dabei offenbar nicht am Herzen.

Seit 1929 arbeitete sie in Indien als Nonne des Loreto-Ordens, doch widersetzte sie sich schließlich dessen strikter Verpflichtung zum Klosterleben. Für die Befreiung von dieser Pflicht hätte sie offenbar sogar die Entbindung von ihrem Nonnengelübde in Kauf genommen, doch konnte sie 1948 mit Hilfe einiger hochrangiger Geistlicher, die ihr Potential erkannten, den Orden als Nonne verlassen und 1950 ihren eigenen Orden, die Missionarinnen der Nächstenliebe, gründen.

Obwohl die sozialen Aktivitäten einer Handvoll Nonnen in den Slums einer indischen Millionenstadt nicht der Stoff sind, aus denen Schlagzeilen gemacht werden, suchte und fand Mutter Teresa ihre PR-Manager. Obwohl ihr Kontakt auf dem falschen Fuß begann, wurde seit 1968 der prominente britische Journalist Malcolm Muggeridge ihr internationaler Chefpropagandist, der schon mal Wunder fakete. Muggeridge hatte sich vom bekennden Atheisten mit kommunistischen Sympathien zum radikalen Konservativen und Katholiken gemausert.

Eine Kette von Büchern, Artikeln, Fernsehdokumentationen und sogar ein Kinofilm mit Geraldine Chaplin in Teresas Rolle popularisierten die Nonne und machten Kritik an ihr zu einem geradezu unanständigen Unterfangen. Kontakte mit anderen celebrities erhöhten wechselseitig die Popularität der Beteiligten, z.B. mit der wenige Tage vor Teresas Tod verstorbenen Lady Diana. Die Kirche hatte eine vorzeigbare Figur gefunden, die in der Lage war, die konservative Message des Vatikans glaubwürdig zu machen; der Zufall ihrer albanischen Herkunft machte sie zur neuen zivilen Ikone des albanischen Patriotismus.

Gëzim Alpion konnte und wollte nicht alle Fragen beantworten, die sich um Teresas Leben ranken, aber einen eindrucksvollen Beitrag zur Massenkultur unserer Zeit geleistet.

Michael Schmidt-Neke

Neuerscheinungen



Ismail Kadare:
Der Nachfolger
Roman - 192 S.



Renate Ndarurinze:
Albanien entdecken
Reiseführer - 334 S.

**Bestellen Sie Ihre
Albanien-Bücher beim:**

Literaturvertrieb der DAFG
Postfach 10 05 65
44705 Bochum

Tel: 0234 - 30 86 86
Fax: 0234 / 30 85 05
e-mail: litvertrieb@albanien-dafg

Gerne schicken wir Ihnen folgende Literaturlisten zu:

- Gesamtverzeichnis
- Aktuelle Information/ Zeitgeschehen
- Belletristik
- Kultur & Geschichte
- Sprachlehrbücher/
Wörterbücher
- Allgem. Landeskunde/Reisen
- Bildbände
- Antiquariatsliste

Oder gleich online

bestellen:

**Riskieren Sie doch mal einen Blick auf unseren
Büchershop im Internet:**

www.dafg-litvertrieb.de

Veranstaltungen der OG Hamburg

Jeweils am 2. Freitag im Monat
im Hamburg-Haus, Raum 13,
Doormannsweg 12, 20259 Hamburg,
Tel. 040/421 27 71

Zum Zeitpunkt der Drucklegung
stand das Programm für das erste
Halbjahr 2007 noch nicht fest.

Das aktuelle Programm können Sie
in Kürze auf [http:// www.dafg.de](http://www.dafg.de)
finden

Deutsch-Albanisches Forum Dortmund

22.02.2007 – 19.30 Uhr
Referent: Stephan Lipsius, Kassel
"Zwischen Statusverhandlungen,
Dezentralisierung und innenpolitischen
Machtkämpfen: Kosovos mühsamer
Weg zur Unabhängigkeit"

Nähere Informationen zu den
weiteren für das erste Halbjahr 2007
geplanten Veranstaltungen bei:
Bodo Gudjons -
Tel. 0234/308686 oder per E-Mail:
gudjons@albanien-dafg.de

Berlin:

24. Januar 2007, 20.30 Uhr
Buchhändlerkeller
Carmerstrasse 1, Parterre links

Vorstellung des zweisprachigen
Gedichtbandes
"DIÇKA MË MIRË SE VDEKJA-
ETWAS BESSERES ALS DEN TOD"
des kosovarischen Lyrikers Bekim
Morina in der Übertragung aus
dem Albanischen von Oskar Ansell
und Oda Buchholz

Potsdam

30.01.2007, 18.00 Uhr
Urania, Gutenbergstr. 71/72
14467 Potsdam

Das Aschenputtel Europas
ALBANIEN

Kurzfilm,

Vortrag von Elton Prifti (Universität
Potsdam) über die Geschichte
und Kultur der Albaner und ihr
Verhältnis zu den balkanischen
Nachbarn

Moderiertes Gespräch mit Axel
Blum

Albanien belegte weltweit Platz 66 bei der Wirtschaftsfreiheit

Das Rating der Wirtschaftsfreiheit, das von Spezialisten der amerikanischen Heritage Foundation durchgeführt wird, sieht Albanien bei der Wirtschaftsfreiheit weltweit auf dem 66. Platz von 161. unter den 41 bewerteten europäischen Staaten nimmt Albanien 30. Platz ein. Mit seinem Wert von 61,4 Prozent Wirtschaftsfreiheit den liegt das Land damit knapp über dem Durchschnitt im Weltmaßstab (60,6 Prozent), aber unter dem europäischen

Durchschnitt (67,5 Prozent). Der Bei diesem Rating werden in der insgesamt 10 verschiedene Aspekte bewertet, so unter anderem die Unternehmerfreiheit, Handels-, Steuer-, Investitions-, Währungsfreiheit, Freiheit auf dem Arbeitsmarkt, bei denen Albanien durchschnittliche bis überdurchschnittliche Werte erzielt. Deutlich schlechtere Werte erreicht Albanien in zwei Kategorien, nämlich bei der Freiheit von Korruption (24 Prozent) sowie den Eigentumsrechten (30 Prozent).

Die ersten 10 Plätze nehmen den Analysten von Heritage Foundation zufolge Hongkong (89,3 Prozent), Singapur (81,6 Prozent), Australien (82,7 Prozent), USA (82 Prozent), Neuseeland (81,6 Prozent), Großbritannien (81,6 Prozent), Irland (81,3 Prozent), Schweiz (79,1 Prozent) und Kanada (78,7 Prozent) ein. Deutschland belegte in dieser Rangliste erst den 18. Platz

Bei Minderheitenschutz im Mittelfeld

Nach einer Studie von Wissenschaftlern des Südtiroler Volksgruppen-Instituts liegt Albanien beim Volksgruppenschutz im Mittelfeld der untersuchten Nationen. Gemeinsam mit Deutschland, Mazedonien, Österreich, Slowenien und Großbritannien erreichte es 61 Prozent der möglichen Punkte.

Bei der Studie wurden 12 verschiedene Faktoren untersucht, u. a.: Recht auf Identität, Nichtdiskriminierung, formelle Rechtsgleichheit, Chancengleichheit, Gebrauch der Muttersprache, muttersprachlicher

Unterricht und Mitbestimmung. Bei voller Erfüllung eines Faktors wurden zwei Punkte erteilt, bei teilweise lediglich einer. Bei fehlenden Maßnahmen zu einem der betreffenden Aspekte gab es nur Punkte. So wurden in Albanien die Faktoren Recht auf Identität, Nichtdiskriminierung und formelle Rechtsgleichheit als erfüllt angesehen, als teilweise erfüllt sie die Studie die Chancengleichheit, den Gebrauch der Muttersprache und den muttersprachlichen Unterricht an, als nicht erfüllt

den Aspekt der Mitbestimmung. Am besten schneiden in der Studie Belgien und Finnland mit jeweils 85 Punkten, Dänemark und um deren mit 77 Punkten ab, während Frankreich mit 31, Weißrussland mit 27, Griechenland mit 15 und die Türkei mit 12 Punkten ein Ende der Skala rangieren.

Konferenz zu Religion und Kultur im albanischsprachigen Raum

Unter dem Arbeitstitel „Legion und Kultur im albanischsprachigen Raum Südosteuropas“ plant die Stiftung PRO ORIENTE zusammen mit dem Institut für Osteuropäische Geschichte und dem Albanien-Institut e.V., c/o Südost-Institut, München vom 03. Oktober 2007 - 07. Oktober 2007 eine nicht öffentliche Konferenz mit albanischen Wissenschaftlern und Intellektuellen sowie Experten aus nicht-südosteuropäischen Staaten. Die Tagung hat sich zum Ziel gesetzt, der Bedeutung von Religiosität und Religionen in einer epochenübergreifenden Betrachtung nachzugehen, die einen Bogen vom Mittelalter bis in die unmittelbare Gegenwart schlägt. Vom bikonfessionellen Christentum über die Islamisierung, die Bedeutung heterodoxer Derwischorden, dem Umgang mit Religiosität und Religionen in der Nationalbewegung, der Zwischenkriegszeit, der kommunistischen Epoche bis zur postsozialistischen Ära sollte diese Fragestellung auf den gesamten albanischen Siedlungsraum angewendet werden, wobei dessen starke regionale Untergliederung besonders zu beachten ist.

Weitere Informationen auf: <http://www.pro-oriente.at>

Albanien zu Gast im Polnischen Haus Berlin

Am Sonntag, den 28.01.2007 fand im Polnischen Haus in Berlin die Veranstaltung „Albanien bei Polen zu Gast“ statt, bei der die albanische Tanzgruppe „Dallandyshtet“ Berlin auftrat, ein Dokumentarfilm zum Tourismus in Albanien vorgeführt wurde und auch die albanischen Volkstanzgruppe „Oda Shqiptare“ Berlin Tanz- und Lieddarbietungen brachte. Darüber hinaus präsentierten drei Künstler ihre Arbeiten: Der albanische Maler Ali Aliaj, der bereits seit 14 Jahren in Berlin lebt, stellte Bilder aus, die albanische Videokünstlerin Silva Agustini präsentierte ihren Film „Aerporti i Rinasit“, in dem landschaftliche Schönheiten ebenso wie historische Aspekte gezeigt wurden.. Andrea Breuer zeigte ihre Objektarbeiten, u.a. Gipskulpturen, mit dem Titel „Dukagjini's Mandeln“.

Für das leibliche Wohl der Gäste war ebenso gesorgt wie für ihrer kulturellen Inspiration.. Neben Vertretern der polnischen wie der albanischen Botschaft nahmen zahlreiche polnische, albanische und auch deutsche Bürger der Hauptstadt an der Veranstaltung teil.

Albanischer Beitrag im Rahmenprogramm der Berlinale

Erneut findet der Grenzbereich von Kunst und Kino seinen Ort Im Rahmenprogramm der Berlinale werden im 2006 ins Leben gerufenen Forum expanded auch Videokunst, Experimental- und Undergroundfilme ihren Platz. Im Kino Arsenal wird in der Reihe „Laborsituationen“ auch die Arbeit „Spring and Stalin“ von Robert Aliaj Dragot Albanien gezeigt. Die 8 Min. dauernde Videoinstallation basiert auf 27.000 Einzelaufnahmen, die aus dem Archiv des Albanischen Fernsehens in Tirana stammen. Begleitet wird der Film von einem Gedicht von Ismail Kadare, das 1953 in „Der Lehrer und die Kunst“ veröffentlicht worden ist. Interessenten können nähere Eindrücke der Arbeit auf <http://dragot.com> gewinnen.

Empfang in der Botschaft

Am 26.11.2006 hatte der Botschafter der Republik Albanien, S.E. Gazmend Turdiu, den Vorstand der DAFG sowie aktive Mitglieder aus Berlin zu einem Besuch der albanischen Botschaft eingeladen, bei dem auch zahlreiche weitere Vertreter der Botschaft anwesend waren.



Dr. Michael Schmidt-Neke, stellv. Vorsitzender der DAFG, überreicht dem Botschafter, S.E. Gazmend Turdiu, eine „Albanien Fiktionsbescheinigung“

Zunächst zeigte der Hausherr uns den Film „Albania - more than a gateway“, der mit den Stichworten „schön, stabil, schnell wachsend und herausfordernd“ ein Bild des modernen Albanien in erster Linie für potentielle Investoren geben will und bald auch mit deutscher Synchronisation vorliegen soll.

Während des anschließenden „Arbeitsessens“ wurden dann nicht nur Meinungen ausgetauscht, sondern auch konkrete Projekte für das Jahr 2007 besprochen, so u.a. eine vom Vorstand der DAFG geplante Tagung zum Thema „AlbanerInnen in Deutschland“, für deren Durchführung der Botschafter seine Unterstützung zusagte.

Das Treffen, das von einer sehr lockeren und freundschaftlichen Atmosphäre gekennzeichnet war, wurde von beiden Seiten als Beginn einer Intensivierung der Kontakte und Zusammenarbeit angesehen.

Bitte jetzt schon notieren:

9.11. – 11.11.2007 im Jugendgästehaus Bingen - Tagung zum Thema: „AlbanerInnen in Deutschland“

Eigentlich bereits vor zwei Jahren, zum 15. Jahrestag des so genannten „Botschaftssturms“, geplant, wird der Vorstand der DAFG in diesem Jahr eine Tagung durchführen, die sich mit den Erfahrungen und Lebensbedingungen der AlbanerInnen in Deutschland beschäftigt. Dabei geht es natürlich nicht nur um die Lage der sogenannten „Botschaftsflüchtlinge“, sondern all der AlbanerInnen, die in den letzten Jahren nach Deutschland gekommen sind und hier ihre - zumindest vorübergehende - Perspektive sehen.

Ausführliche Unterlagen über das Programm und die Anmeldebedingungen werden ab Ende Februar auf der Homepage der DAFG veröffentlicht werden oder können dann bei der Geschäftsstelle der DAFG abgerufen werden.

Werden auch Sie Mitglied in der DAFG!

Der Ruf Albanien in der breiten Öffentlichkeit ist nicht der beste. Allzu oft wird er durch (teils kriminelle) Aktivitäten von gesellschaftlichen Randgruppen bestimmt, die so das Bild eines ganzen Volkes prägen. Die kulturellen Werte dieses kleinen Volkes sind viel zu wenig bekannt.

Unsere Gesellschaft verfolgt daher u.a. folgende Ziele:

Förderung aller freundschaftlichen Bestrebungen zwischen dem deutschen und albanischen Volk;

Entwicklung vielfältiger, gegenseitiger Beziehungen zwischen beiden Völkern auf allen Ebenen;

in beiden Ländern umfassende Information über die Gegebenheiten des anderen Landes, deren jeweilige Geschichte, Gegenwart und Kultur;

Durchführung von wissenschaftlichen und allgemeinbildenden Veranstaltungen;

Förderung und Vertiefung gegenseitigen Verständnisses durch den Abbau von individuellen und gesellschaftlichen Vorurteilen;

die Entwicklung menschlicher Beziehungen, bilateraler Begegnungen und Austauschmöglichkeiten auf allen Ebenen;

Förderung und Verbreitung sowie Pflege der Kunst und Folklore des albanischen Volkes;

Förderung von Organisationen in Albanien, welche das Ziel eines Austauschs mit Deutschland auf fachlichem oder kulturellem Gebiet verfolgen;

Herausgabe und Verbreitung von Publikationen über und aus Albanien.

Mit jedem neuen Mitglied wachsen unsere Möglichkeiten, diese Zielsetzungen ein Stück weit mehr mit Leben zu erfüllen!

Werden auch Sie Mitglied in der DAFG!

Mitgliedschaft in der DAFG!

- ... Der satzungsmäßige Beitrag von z.Z. 60,00 € jährlich schließt den Bezug der "ALBANISCHEN HEFTE" ein.
- ... Ein mit einem Vereinsmitglied zusammenlebendes Vereinsmitglied zahlt die Hälfte, jedes weitere Familienmitglied ein Viertel des satzungsmäßigen Beitrages (ohne Bezug der "ALBANISCHEN HEFTE")

Ja, ich möchte

- Mitglied
- Fördermitglied

in der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft e.V. werden, meine Mitgliedschaft soll beginnen

am.....

Ich zahle

- den regulären Beitrag (60,00 €) auf das Konto der DAFG (Kto.-Nr. 35981-202 bei der Postbank Hamburg BLZ 200 100 20)
- einen Förderbeitrag in Höhe von
- Ich beantrage Beitragsermäßigung

(bitte Begründung beifügen)

Abo der ALBANISCHEN HEFTE

Ich möchte

- die ALBANISCHEN HEFTE zum Preis von z.Z. 17,90 € p.a. (inkl. Versand) abonnieren.
- Ich füge einen Scheck über diese Summe bei.
- Ich habe die Summe auf das Literatur-Konto der DAFG (Kto.-Nr. 741577-202 bei der Postbank Hamburg BLZ 200 100 20) überwiesen.

Name

Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Datum / Unterschrift

ALBANISCHE HEFTE

Zeitschrift für Berichte, Analysen, Meinungen aus und über Albanien
ISSN 0930 - 1437

Die ALBANISCHEN HEFTE werden vom Vorstand der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft e.V. herausgegeben.

V.i.S.d.P.: Bodo Gudjons, Friederikastr. 97 44789 Bochum

Redaktion:

Bodo Gudjons (verantwortlich), Bochum
Dr. Michael Schmidt-Neke, Kiel,
Stephan Lipsius, Kassel

MitarbeiterInnen

dieser Ausgabe:
Jochen Blanken, Hamburg;
I.S.E. Gazmend Turdiu, Berlin;
Peter Platzmann, Gelsenkirchen

Gestaltungskonzept:

Thomas Schauerte, Dorsten

Satz + DTP:

Skanderbeg GmbH, Bochum

Druck:

Hansadruk Kiel

Vertrieb:

Skanderbeg GmbH, Bochum

Abonnements:

DAFG-Literaturvertrieb
Postfach 10 05 65
44705 Bochum
Friederikastr. 97
44789 Bochum

Preise:

Einzelheft: 3,75 € zzgl. Porto - Abonnement: 17,90 € (4 Ausgaben p.A. -jeweils zum Quartalsende - inkl. Porto)
Für Mitglieder der DAFG ist der Bezug der ALBANISCHEN HEFTE im Beitrag enthalten.

Redaktionsschluß

dieser Ausgabe:

30.01.2006/
04.02.2007

Kontakt zur DAFG

Büro der DAFG + Redaktion der ALBANISCHEN HEFTE

Friederikastr. 97 - 44789 Bochum
Postfach 10 05 65 - 44705 Bochum
Tel.: 0234 / 30 86 86
Fax: 0234 / 30 85 05
e-mail: dafg@albanien-dafg.de

Vorstand:

Bodo Gudjons, Vorsitzender
Postfach 10 22 04 ▲ 44722 Bochum
Friederikastr. 97 ▼ 44789 Bochum
Tel.: (0234) 30 86 86
Fax: (0234) 30 85 05
e-mail: gudjons@skanderbeg.de

Jochen Blanken, stv. Vorsitzender
Kielortallee 24 ▲ 20144 Hamburg
e-mail: jochenblanken@yahoo.de

Dr. Michael Schmidt-Neke, stv. Vors.
Goethestr. 3 ▲ 24116 Kiel
e-mail: schmidt-neke@gmx.net

Stephan Lipsius
Moselweg 57 ▲ 34131 Kassel
Tel.: (0561) 31 24 17
Fax: (0561) 31 24 16
e-mail: S.Lipsius@t-online.de

Wolfgang Pietrek, Kassierer
Am Talgraben 22 ▲ 46539 Dinslaken
Tel.: (02064) 8 21 60
Fax: (02064) 8 21 61
e-mail: rewo@cityweb.de

Xhevat Ukshini
Hochstr. 17 ▲ 45964 Gladbeck
e-mail: xh.ukshini@gmx.de

Ortsgruppen

Ortsgruppe Berlin

Postfach 30 34 27 ▲ 10728 Berlin
oder: c/o Günter Marx
Krumme Str. 32
10627 Berlin
Tel.: (030) 312 39 80

Ortsgruppe Hamburg

c/o Dietmar Kurzeja
Beim Schlump 86
20144 Hamburg
Tel.: (040) 45 97 92

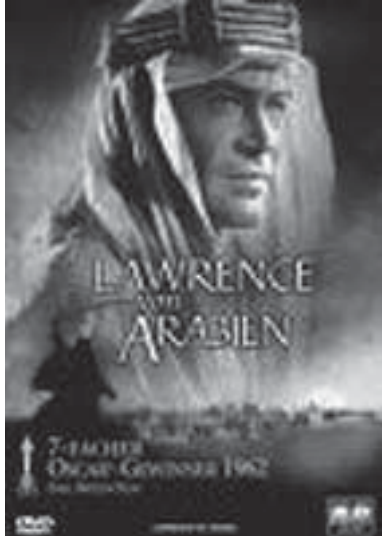
e-mail: dietmar.kurzeja@t-online.de

Kontaktadressen der DAFG!

Impressum

Kush është? Ku është – Wer ist's? Wo wars?

Er war's: Sir Anthony Quayle



Der britische Theater- und Filmschauspieler (1913-1989) wurde im II. Weltkrieg als Liaison Officer bei den Partisanen eingesetzt; über diese Ereignisse berichtete er direkt nach Kriegsende in dem nur oberflächlich als Roman getarnten Buch „Eight Hours from England“ und in seinen Erinnerungen „A Time To Speak“. In den „Eight Hours“ trägt er das Pseudonym „Major Overton“, doch lässt er die handelnden Albaner unter ihren Originalnamen auftreten.

Zu seinen in Deutschland bekannteren Filmrollen gehören der Colonel Brighton in „Lawrence von Arabien“ (1962) sowie der Gladiator Verulus in „Der Untergang des Römischen Reiches“ (1964) (dem Vorbild für „Gladiator“), der (historisch unrichtig) der uneheliche Vater des tyrannischen Kaisers Commodus ist.

Damit beenden wir unsere Rätselserie „Kush është? – Ku është?“. Es wird auf die Dauer zu schwierig, nach Orten und Personen zu fragen, die der an Albanien interessierte Leser realistischerweise noch kennen kann. Wir suchen nach Alternativen und wären für Anregungen dankbar.

Zum Abschluss gab es noch einmal ein Rekordergebnis: 4 richtige Antworten: Die Leser Klaus Bernstein, Werner Küffner, Dietmar Kurzeja und Werner Schubert schickten uns die richtige Lösung und erhalten nun alle einen Gedichtband zugeschickt!

In Archiven gekramt...



Frauen in Trachten



Winter in Dardha